Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 28. August 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 204

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Republikaner Pennsylvaniens.

Harrisburg, Pa., 28. Aug. Heute gegen Mittag wurde die republikanische Staatskonvention für Pennsylvanien eröffnet. Es herrschte eine kaum erträgliche Hitze und Schwüle, und man hofft, daß dieselbe nicht durch leidenschaftliche Streitigkeiten zwischen den Quay- und den Anti-Quay-Leuten noch verschlimmert wird.

Die Stärke der beiden Fraktionen zeigte sich zum ersten Mal, als über den zeitweiligen Vorsitzenden abgestimmt wurde. Der Kongreßmann John B. Robinson, der Kandidat Quays, wurde für dieses Amt gewählt. Er erhielt 163⅔, sein Gegenkandidat Henry Hall 133⅓ Stimmen.

Auf den Antrag Quays wurde der Ausschuß für ständige Organisation angewiesen, Gouverneur Hastings als ständigen Vorsitzenden der Konvention zu empfehlen.

Die „Tempelritter."

Boston, 28. Aug. Der bereits erwähnten Parade des Tempelritter-Ordens wohnten an die 25,000 Ritter bei, und die Prozession brauchte etwa fünf Stunden, um an einem gegebenen Punkt vorbeizukommen. Hundert Musikkapellen zogen mit. So ziemlich alle Geschäfte der Stadt ruhten. Drei viertel Millionen Menschen sahen sich die Parade an.

Im Freimaurer-Tempel wurde gestern Abend das Konklave offiziell eröffnet. Der Staatsgouverneur Greenhalge war ebenfalls anwesend, wurde vom Bürgermeister Curtis vorgestellt und hielt eine Begrüßungsrede, auf welche der Großmeister McCurdy antwortete. Letzterer hielt dann seine Jahresadresse, worin er auf das Wachsthum des Ordens hinwies, welcher 1816 gegründet wurde, und dessen Mitglieder-Zahl in den Ver. Staaten von 500 auf 110,000 gewachsen ist, ferner der dahingeschiedenen Mitglieder gedachte und der Stadt Boston das begeistertste Lob spendete.

Feuer-Unheil.

Martinsburg, W. Va., 28. Aug. Das „Mount Clifton"-Sommerhotel zu Hedgesville ist gestern durch eine Feuersbrunst, welche durch einen schadhaften Rauchfang entstand, vollständig vernichtet worden. Die Gäste kamen mit dem bloßen Schrecken davon, der allerdings groß genug war.

Verlangt: Zimmerleute.

Atlanta, Ga., 28. Aug. Es mangelt gegenwärtig hier an gelernten Zimmerleuten für die Vollendung der Baulichkeiten, welche für die südliche Weltausstellung bestimmt sind. Allgemeine Arbeiter dagegen sind bereits zu viele da.

Ex-Polizeirichter gestorben.

Toms River, N. J., 28. Aug. Patrick Gavan Duffy, einer der bekanntesten früheren Polizeirichter der Stadt New York, ist hier heute früh um ½4 Uhr gestorben.

Bahnunglück.

Buena Vista, Col., 28. Aug. Unweit Fisher verunglückte ein Personenzug der Colorado-Midland-Bahn, indem er gegen einen niederrollenden Felsen rannte. Der Bankier F. J. O'Connor von New York wurde getödtet, und J. W. Richie von Kansas City, Mo., und Thomas Boestler von Dayton, O., wurden verletzt.

Witterungsschäden.

Zacatecas, Mexiko, 28. Aug. Das Dorf Huatingo wurde am Montag von einer verhängnißvollen Wasserhose heimgesucht, welche großen Verlust an Menschenleben und Eigenthum verursachte. Viele Häuser wurden weggeschwemmt und mindestens 8 Personen sind ertrunken. Die Hochfluth zerstörte alle Ernten in dem kleinen Thale. Ganz plötzlich brach das Unheil herein, und die Wasserhose platzte direkt über der Ortschaft.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Teutonic von Liverpool; Waesland von Antwerpen; Alesia von Marseille und Neapel.

Stettin: Venetia von New York.

Rotterdam: Maasdam von New York.

Liverpool: Majestic von New York.

Havre: Dania, von New York nach Hamburg.

Bremen: Spree von New York.

Abgegangen.

New York: Germanic nach Liverpool; Paris nach Southampton.

New York: Noordland nach Antwerpen.

Ausland.

Die deutschamerikanischen Krieger.

Bremen, 28. Aug. Als gestern die 194 mit dem Dampfer „Fulda" aus Amerika eingetroffenen deutschen Kriegsveteranen auf dem hiesigen Zentral-Bahnhof aus Bremerhaven anlangten, wurden sie vom hiesigen Krieger- und anderen Vereinen auf das Herzlichste begrüßt, und dann ging es in Reih' und Glied unter den Klängen einer Anzahl Militär-Musikkapellen nach dem Tivoli-Garten, unter beständigen enthusiastischen Zurufen seitens des Publikums. Im Tivoli gab es ein Gabel-Frühstück, und die Musik spielte: „Deutschland, Deutschland über Alles". Dann besuchten die deutschamerikanischen Veteranen und ihre Begleiter eine Anzahl interessanter Punkte. Nachmittags um 3 Uhr wurde eine Prozession nach dem Denkmal veranstaltet, welches zum Andenken an die im deutsch-französischen Krieg gefallenen Soldaten errichtet worden war. Es wurden Lorbeerkränze am Fuß des Denkmals niedergelegt, und wieder eine Anzahl patriotischer Reden gehalten. Der Zug formirte sich alsdann abermals und zog durch einige Hauptstraßen nach dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. in der Nähe des Rathhauses. Endlich wandte sich der Zug nach dem Bürgerpark, wo ein Militärkonzert stattfand. Der Tag schloß mit einem glänzenden Kommers und einem großartigen Feuerwerk. Trotz der riesigen Betheiligung an den Festlichkeiten im Bürgerpark herrschte die größte Gemüthlichkeit. Hr. Müller von hier hielt die Begrüßungsrede an die Deutschamerikaner, und Hr. Schlenker von Chicago dankte im Namen seiner Kameraden und brachte am Schluß seiner Rede ebenfalls ein Hoch auf den Kaiser und das deutsche Reich aus. Zander von Berlin toastirte auf die deutsche Kameradschaftlichkeit, Waldmann von Bremen auf die deutschen Frauen und Mädchen, Kunath von Bremen auf das deutsche Familienleben und Ahlers (Präsident des Marine-Militärvereins) auf die deutsche Einheit.

Walkerwitz von Berlin sagte in einer kurzen Ansprache Hrn. Schlenker von Chicago noch seinen besonderen Dank für das Zustandekommen der Exkursion der deutsch-amerikanischen Veteranen und schüttelte ihm am Schluß seiner Rede kräftig die Hand, worauf Schlenker das Wort ergriff und einen Ueberblick über die Geschichte des Chicagoer Kriegervereins gab, dessen Präsident er ist.

Heute reisten die Deutschamerikaner nach Hamburg weiter.

Der Kaiser in Mainz.

Berlin, 28. Aug. Kaiser Wilhelm hielt heute in Mainz Truppenschau ab, worauf er in einer Ansprache an die Offiziere sagte: „Seid stets eingedenk, daß wir stark sein müssen, um den Frieden zu erhalten, und daß, je stärker wir sind, desto größeren Respekt Andere vor uns haben werden."

Gewaltiger Feuerschaden.

Berlin, 28. Aug. Durch eine gewaltige Feuersbrunst ist das im Kreise Wasungen im Herzogthum Sachsen-Meiningen gelegene, etwas über 900 Einwohner zählende Dorf Roßdorf heimgesucht worden. Vierzig Gebäude, größtentheils Wohnhäuser, liegen in Asche, und ihre früheren Bewohner haben bei dem Brande den größten Theil ihrer Habe eingebüßt. — Auch der Weiler Appenmühlen (?) ist fast gänzlich abgebrannt.

Sonnenstiche beim Gardekorps.

Berlin, 28. Aug. Im Manövergelände des Gardekorps in der Nähe von Zossen sind erschreckend viele Fälle von Sonnenstich vorgekommen. Verschiedene verliefen tödtlich. Das kommt theilweise daher, daß die Vorschrift, daß an sehr heißen Tagen nur Morgens und Abends marschirt werden darf, nicht befolgt worden ist.

Gnädig abgelaufen.

Berlin, 28. Aug. Das Lessing-Theater ist glücklich vor einem drohenden Unglück bewahrt geblieben. Eine elektrische Leitung hatte ein Feuer entzündet, welches indeß erst nach Schluß der Vorstellung entdeckt wurde. Das Feuer war an sich unbedeutend; seine Entdeckung während der Vorstellung hätte indeß leicht zu einer verhängnißvollen Panik führen können.

Berlins scharfer Polizeichef.

Berlin, 28. Aug. Wie zu erwarten war, kehrt der Besen des neuen Polizeipräsidenten unserer Stadt, v. Windheim, sehr scharf. So ist durch eine Verfügung des Polizeipräsidiums der Buchdrucker-Verband für eine „politische Organisation" erklärt, und vorerst die Vorlegung seiner Statuten gefordert worden. (v. Windheim war auch an der schroffen Absperrung des Volkes bei der feierlichen Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm National-denkmal schuld.)

Denkmal für Gustav Schwab.

Konstanz, 28. Aug. In Friedrichshafen am Bodensee ist unter großen Feierlichkeiten ein Standbild des Dichters Gustav Schwab enthüllt worden. So steht das Denkmal des Dichters des bekannten Liedes „Bemooster Bursche zieh' ich aus" an den Ufern des Sees, welchen er so oft besungen und beschrieben hat. (Gustav Schwab wurde am 19. Juni 1792 zu Stuttgart geboren und ist am 4. November 1850 gestorben. Mit Vorliebe schilderte er in seinen Schöpfungen die schwäbische Heimath, so in den Liedern „Der Reiter und der Bodensee" und „Das Gewitter" und in „Neckarseite der schwäbischen Alb" und „Der Bodensee, ein Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie.")

Großer Krach.

Wien, 28. Aug. Hiesige Blätter theilen mit, daß die Baumwoll-Firma Staub & Guyer in Cornigliano bei Genua, Italien, mit Verbindlichkeiten von mehr als 1 Million Lire Bankerott gemacht hat.

Die Cholera.

Wien, 28. Aug. Eine bakteriologische Untersuchung soll bestimmt ergeben haben, daß in Tarnopol, Galizien, die asiatische Cholera herrscht. Bis jetzt sind 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet worden.

Zu Ehren des Sedantages.

Prag, 28. Aug. Der Erzbischof von Prag hat angeordnet, daß in den Kirchen der Diözese Glatz am 1. September zu Ehren des deutschen Sedantages ein feierliches Tedeum gesungen werde.

Feuersbrunst in Holland.

Amsterdam, 28. Aug. Zu Hoogezamd, in der Provinz Groningen, brach eine Feuersbrunst aus, welche ein Dutzend Häuser, eine Oelraffinerie, eine Sägemühle und eine Brücke vollständig vernichtete. Eine Anzahl anderer Häuser sowie eine Kirche wurden schwer beschädigt.

Verhängnißvoller Klosterbrand.

Rom 28. Aug. Das Kloster von Ribordaine, einem Dorf in der italienischen Provinz Turin, ist durch eine Feuersbrunst theilweise zerstört worden. Acht Nonnen kamen dabei um, und 4 andere wurden schwer verletzt.

Selbstmord eines Dramendichters.

Paris, 28. Aug. Hippolyte Ramon, der bekannte französische Dramendichter, hat hier Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Revolver erschoß.

Die Höllenmaschinen-Sensation.

Paris, 28. Aug. Wie vorauszusehen war, mußte auch der Anarchist Bort, welcher in Vie-sur-Chere auf die Anzeige der dortigen Postmeisterin hin unter dem Verdacht verhaftet wurde, etwas mit der Versendung der Höllenmaschine an Baron Alphonse de Rothschild dahier zu thun gehabt zu haben, wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden.

Ausgekniffen.

Paris, 28. Aug. Der Senator Magnier, welcher in die unlängst enthüllten Skandale der französischen Südbahn mitverwickelt war, ist nach unbekannten Regionen verduftet. Schon seit letztem Freitag hat ihn keiner seiner Beamten mehr gesehen.

Im Duell erschossen.

Ajaccio, Korsika, 28. Aug. Benedittì und Alessandri, zwei Amts-Gegenkandidaten für den Kanton Pedicroce, hatten heute ein Pistolenduell, welches durch eine heftige Zeitungspolemik veranlaßt worden war. Alessandri wurde erschossen.

Der Colonna'sche Ehekrieg.

London, 28. Aug. In einer aus Neapel hier eingetroffenen Depesche wird die jüngst gebrachte Nachricht, daß die amerikanische Gattin des Prinzen Colonna (Tochter von Mrs. John W. Mackay) sich von ihrem Gatten für 60,000 Franken (jährlich)) „losgekauft" habe und die Obhut über die Kinder haben werde, für unwahr oder verfrüht erklärt. Es soll sich noch nichts in den Beziehungen zwischen den beiden Gatten geändert haben. Er befindet sich mit den Jungen in Sorrento, und sie mit der Tochter in Castellamare. Doch besuchen die Jungen öfter ihre Mutter, und auch das Mädchen kommt öfter zu ihrem Vater.

Prinz Heinrich wird Kontre-Admiral.

London, 28. Aug. Die „Daily News" läßt sich aus Berlin melden, daß Prinz Heinrich, der Bruder des deutschen Kaisers, nach den Flottenmanövern das Kommando über das Kriegsschiff „Wörth" niederlegen, und daß er dann vom Kaiser zum Kontre-Admiral ernannt werde.

Zur armenischen Frage.

Konstantinopel, 28. Aug. Die türkische Regierung hat sich, wie von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, bei der französischen und russischen über die Haltung Englands in der armenischen Frage beklagt.

Jene Chinesengreuel.

Hongkong, 28. Aug. Einem Bericht aus Kucheng zufolge nimmt die Untersuchung des internationalen Komites bezüglich der kürzlichen Gewaltthaten von Eingeborenen gegen Christen und Ausländer jetzt einen befriedigenden Fortgang, und leisten die chinesischen Beamten den Kommissären genügenden Beistand. Zehn Eingeborene sind bereits der Theilnahme an jenen Gewaltthaten schuldig befunden worden, und das Verhör der Anderen ist noch im Gang. Es sind offenbar keine neuen Ruhestörungen während der Sitzungen der Kommission zu befürchten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Unter schwerer Anklage.

Gegen den zur Zeit schwer erkrankten Arzt Dr. Charles H. Seymour, von Nr. 790 N. Washtenaw Ave., ist eine auf Unterschlagung lautende Anklage angestrengt worden. Als Klägerin fungirt eine gewisse Frau Ella Bernard, die früher von dem Angeklagten behandelt wurde und mit ihm in vertrautem Verkehr gestanden haben soll. Frau Bernard behauptet, daß sie dem Arzte eine Summe von $4000 anvertraut habe und um dieses Geld betrogen worden sei. Der Angeklagte selbst und seine Angehörigen erklären dagegen, daß es nur auf einen Erpressungsversuch abgesehen ist.

Massenmord.

Als solchen bezeichnet Kommissär Kerr die Milchpantscherei.

Es mag Leser geben, denen es wie Raumverschwendung vorgekommen ist, daß die „Abendpost" in letzter Zeit täglich eine lange Liste von Milchhändlern veröffentlichte, gegen welche das städtische Gesundheitsamt wegen Milchpantscherei vorzugehen beabsichtigt. Aber der fragliche Raum in den Spalten dieses Blattes hätte kaum besser verwandt werden können, als gerade zu diesem Zweck. Trägt doch die Veröffentlichung der Namen dieser unreellen Geschäftsleute mehr als selbst die gerichtliche Verfolgung derselben dazu bei, ihnen die Pantscherei zu verleiden. Herr Kerr geht keineswegs zu weit, wenn er die Milchverwässerung und Fälscher direkt des Mordes beschuldigt, des Mordes ungezählter Massen von unmündigen Kindern. Nach dem statistischen Ausweis des Gesundheitsamtes starben vom 8. Juni bis zum 24. August 2,063 Kinder im Alter von noch nicht einem Jahr. Davon erlagen 930 dem sogenannten Brechdurchfall, welcher fast immer auf schlechte Milch zurückzuführen ist, mit der man die Kleinen zu ernähren versucht hat. Schlechte Milch ist aber nichts anderes, als verwässerte und verfälschte Milch. In sieben Tagen sind im städtischen Laboratorium 661 Milchproben untersucht worden, von denen 272 sich als minderwerthig erwiesen. In den ersten Tagen war der Prozentsatz der schlechten Milch ein ganz enormer, aber er ging nach und nach bis auf 24, d. h. die Milchhändler bekamen Angst und stellten ihre Pantscherei zum Theil zeitweilig ein. Die Untersuchungen werden aber eifrig fortgesetzt werden, und Herr Kerr verspricht, daß die Pantscher unnachsichtlich verfolgt werden sollen. Viel kann den schlechten Kerlen leider nicht geschehen, denn die städtische Verordnung sieht nur Geldstrafen im Höchstbetrage von $100 vor. In New York wird die Milchverfälschung, wie in Europa die Verfälschung von Nahrungsmitteln schon längst, mit Gefängnißstrafe geahndet.

Fish wird weich.

Er will den Bau der Einfassungsmauer für den Uferpark übernehmen, aber —

An anderer Stelle dieses Blattes wird über die gestrigen Verhandlungen der Stadtverwaltung mit den Vertretern der Jll. Zentral-Gesellschaft berichtet. Heute hat nun Mayor Swift die Forderung um Abtretung eines Streifens Uferland südlich von Park Row zurückgezogen. Präsident Stuyvesant Fish von der Bahn-Gesellschaft erklärte sich schließlich bereit, die Ziehung der Einfassungsmauer zu übernehmen, aber — er verlangte eine vollgiltige Gewähr dafür, daß nicht etwa der Staat Illinois der Stadt das Recht abspreche, die acht Acker Land zu verschenken, welche der Bahn am Fuße der Randolph und der 13. Str. überlassen werden sollen. Ob sich Generalanwalt Moloney, der sich in der Rolle des Seevogtes so gut gefällt, darauf wird einlassen wollen, eine derartige Gewähr zu unterzeichnen, das ist sehr fraglich.

Der Mayor erklärte heute Nachmittag nach Schluß der Konferenz, daß er zu einer endgiltigen Einigung mit der Illinois Zentral-Bahn gekommen sei. Die Stadt erhalte thatsächlich Alles, was sie verlangte; die Gesellschaft habe die gemachten Vorschläge angenommen und sich bereit erklärt, die Einfassungsmauer zu bauen. Als sich die Nachricht von dem Erfolg der Konferenz in der Stadthalle verbreitete, rief dieselbe überall große Genugthuung hervor.

Freiwillig in den Tod.

Durch längere Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, hat heute Morgen der 59jährige John M. Barter in seiner Wohnung, Nr. 252 Indiana Ave., Selbstmord begangen, indem er eine große Dosis Laudanum zu sich nahm. Ein sofort herbeigerufener Arzt kam zu spät, um Hilfe zu bringen. Barter stammte aus Birmingham in England und soll ehemals in guten Verhältnissen gelebt haben. Als er durch Mißgeschick und verfehlte Spekulationen zum armen Manne geworden war, verließ er seine Heimath und siedelte nach Chicago über, wo er sein Leben als gewöhnlicher Arbeiter fristen mußte. Seine Gattin stand ihm treu zur Seite, konnte aber nicht verhindern, daß der alte Mann immer mehr in Trübsinn und Melancholie verfiel. Obwohl alle Umstände auf einen Selbstmord hindeuten, wird dennoch von den Angehörigen behauptet, daß Barter einem bedauerlichen Versehen zum Opfer gefallen ist. Er soll während der Nacht das Laudanum eingenommen haben, um seine Nerven zu beruhigen.

Zu Ende gebracht.

In der Klagesache gegen den Northwestern Bau- und Leihverein wurden heute die Argumente der beiderseitigen Anwälte in Bezug auf die Rechtszuständigkeit des County-Gerichts vor den Richtern Donnelly und Gibbons zum Abschluß gebracht. Die endgiltige richterliche Entscheidung wird am nächsten Dienstag oder Mittwoch erfolgen.

Unter der Hand.

Das Wegerecht für Yerkes Ringbahn auch durch Wabash Ave. gesichert.

Während die Gegner des Herrn Yerkes in allen Tonarten über dessen Hochbahnpläne für die untere Stadt geschimpft haben, hat der Straßenbahn-Baron selber — schlau wie keiner — den Mund gehalten und, um eine amerikanische Redewendung zu gebrauchen: Holz gesägt. Er hat in aller Stille von einer Mehrheit der betheiligten Grundeigenthümer an der Wabash Ave. die Einwilligung zum Bau seiner Hochbahnlinie durch diese Straße erwirkt, und es erübrigt ihm jetzt nur noch, das Wegerechts-Privilegium auch vom Stadtrath bestätigt zu erhalten. Das wird ihm, bei seiner massenhaften Erfahrung gerade in dieser Richtung, nicht allzuschwer fallen, und man kann jetzt also mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß die Ringbahn für die untere Stadt in einem Jahre oder spätestens in zwei Jahren fix und fertig sein wird. Diese Bahn wird nominell das Eigenthum der mit $5,000,000 kapitalisirten Union Elevated Railway Company sein, an deren Spitze, ebenfalls nominell, ein Herr Le Grand W. Perce steht, ein Bevollmächtigter des Herrn Yerkes. Die Ringbahn wird durch folgende Straßen führen: Lake Straße, von Wabash Ave. bis Fifth Ave. (Strecke bereits fertig gestellt); Fifth Ave., von Lake Straße bis Harrison Str., von Fifth Ave. bis Wabash Ave.; Wabash Ave., von Harrison Straße bis Lake Straße. Die Ringbahn wird, nach bereits abgeschlossenen Kontrakten, von den Zügen der Lake Straße, der Metropolitan, der Alley und der Northwestern Hochbahn benutzt werden.

Zerschmetterte ihm die „Näse".

Thomas Ryan, ein echter Sohn Erins, bändelte gestern Nachmittag in der Donahue'schen Wirthschaft, Ecke von Wells und Ohio Str., mit einem gewissen Emil Brand an. Das Wortgefecht ging bald in eine solenne Keilerei über, als Brand auf einmal ausholte und seinem Gegner mit einem wuchtigen Faustschlag den „Gesichtsgiebel" platt drückte. Im nächsten Augenblick war unser Emil über alle Berge verduftet. Ryan aber liegt jetzt übel zugerichtet, in seiner Wohnung, Nr. 91 Sedgwick Str., darnieder.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Bei günstiger Witterung findet heute Abend im Douglas Park ein weiteres großes Frei-Konzert der Novak'schen Militär-Kapelle statt.

* Bundesrichter Beekman in New York hat sich die Entscheidung über ein Gesuch mehrerer Aktionäre des Whiskytrusts um Rückerstattung ihrer dem Reorganisations-Komite übertragenen Aktien bis auf Weiteres vorbehalten.

* Das städtische Gesundheitsamt wird demnächst 40 oder 50 Apotheken zu Anti-Toxin-Niederlagen machen, von denen dieses jetzt allgemein anerkannte Heilmittel für Diphterie zum Kostenpreise von $1.50 per Phiole wird bezogen werden können.

* Die Richter Hutchinson und Payne haben die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, daß sie bereit seien, am nächsten Dienstag den Dienst im Kriminalgericht anzutreten. Eine Woche später werden auch die Richter Neely und Sears wieder mit ihren Sitzungen beginnen.

* Frau Fernande Richter aus St. Louis (Edna Fern) ist von der Vorortsbehörde des Chicago Turnbezirks für einen Cyklus von sechs Vorträgen gewonnen worden, welche die Dame im Laufe des Monats November vor verschiedenen Vereinen der Stadt halten wird.

* Die Campagne vor der Herbstwahl wird eine außergewöhnlich kurze werden. Das republikanische Zentral-Komite will die Konvention erst für den 28. September einberufen, und die Demokraten wollen mit der Aufstellung von Kandidaten sogar bis zum 10. Oktober warten.

* Die Geheimpolizei nahm in vergangener Nacht auf dem Union-Bahnhof zwei eben hier vom Osten ankommende Bauernfänger schlimmster Art, Namens „Jack" Berryman und Tommie Daly, alias „Cincinnati Tom", in Haft.

* Der 18jährige Edward Meyer von Nr. 2433 Wabash Ave. verirrte sich gestern Morgen um 2 Uhr, als er von einer sehr lustigen Gesellschaft heimzukehren versuchte, in das Haus Nr. 2507 Wabash Ave. und wurde als Einbrecher verhaftet. Im Polizeigericht wurde der junge Mensch heute mit einer Vermahnung entlassen.

* Herr G. Howard Ellers, der vor zwei Jahren von Mayor Harrison beauftragt wurde, Pläne für die Höherlegung der verschiedenen Eisenbahngeleise im Innern der Stadt auszuarbeiten, ist um seine Entlassung aus dem Dienste der Stadt eingekommen. Mayor Swift sagt, er werde keinen neuen Spezial-Ingenieur ernennen, da nunmehr der städtische Ingenieur und seine Gehilfen die von Herrn Ellert begonnenen Arbeiten fortsetzen könnten.

Der Schulrath.

Das Flaggengesetz und der Zivildienststreit.

In der heutigen Schulraths-Sitzung wird das neue staatliche Flaggengesetz zur Sprache kommen. Von sämmtlichen Mitgliedern des Schulraths ist, soweit sich bisher hat feststellen lassen, nur der einzige Herr Edward G. Halle einverstanden mit der Durchführung dieser nur für die Fabrikanten von Flaggenstoff ersprießlichen Maßnahme zur zwangsweisen Verbreitung patriotischer Gefühle. Die anderen Mitglieder, selbst die zur Gefühlsduselei geneigten Damen Sherman, Hull und Frake, halten nichts von derartigen Zwangsmaßregeln und erklären die Unkosten, welche die unausgesetzte Flaggenhisserei verursachen würde, für überflüssig. Superintendent Lane ist als erfahrener Schulmann der Ansicht, daß die Durchführung des Gesetzes eine der beabsichtigten gerade entgegengesetzte Wirkung haben würde. Die Schüler würden gleichgültig gegen die Flagge werden, wenn sie dieselbe fortwährend vor Augen hätten, meint er. Die Herren Brennan und Cameron ziehen hauptsächlich den Kostenpunkt in Betracht. Sie sind beide froh, daß von McLean County aus ein Versuch gemacht werden wird, die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes anzufechten.

Während der Schulrath sich mit der Zivildienst - Kommission darüber herumstreitet, ob letztere befugt ist, eine Kontrolle über die Anstellung der Schuldiener, Maschinisten, Handwerker und Bureau-Arbeiter der Erziehungs-Behörde auszuüben, droht diesen Angestellten die Gefahr, daß sie unbestimmte Zeit auf ihre Bezahlung werden warten müssen. Der Schulrath weigert sich, dem städtischen Finanz-Kontrolleur die Liste der Angestellten zu unterbreiten, und Herr Wetherell lehnt es in Folge dessen ab, Gehälter für die Leute anzuweisen. Der Kontrolleur könnte jedenfalls den von ihm eingenommenen Rechtsstandpunkt sehr gut wahren, wenn er bis zur endgiltigen Entscheidung des Streites die Gehälter unter Protest anwiese.

Der Ausschuß für Textbücher wird empfehlen, daß für die fünften und sechsten Klassen statt des veralteten Harper'schen Geographie-Lehrbuches ein mit erklärendem Texte erschienener Atlas der Firma Rand, McNally & Co. angeschafft werden soll. Künftig soll auch in der 4. Klasse schon Unterricht in der Geographie ertheilt werden, und zwar an der Hand des Frye'schen Leitfadens.

Das genannte Komite wird weiter empfehlen, daß in den Spezialschulen für die Kinder der Gasse, Zeitungsverkäufer, Stiefelputzer u.s.w., auch Handfertigkeits-Unterricht ertheilt werden soll, aber selbstredend nicht etwa im Taschendiebstahl, sondern in allerlei Gewerben.

Die neue Mama.

Barfüßig und recht ärmlich gekleidet in den Straßen der Stadt umherirrend, wurde gestern Abend die 10 Jahre alte Nettie Matz, deren Eltern Nr. 718 Noble Str. wohnen, von Geheimpolizisten der Ost Chicago Ave.-Station aufgegriffen. Als die Kleine heute Vormittag vom Richter näher ausgefragt wurde, meinte sie ganz unbefangen: „Seitdem Pa sich eine neue Mama angeschafft hat, kann er mich gar nicht mehr leiden, und gestern sagte er zu mir, daß ich mich aus dem Hause scheeren solle. Ich that dieses ohne Widerrede und bin stundenlang in den Straßen der Stadt umhergewandelt, bis ich zuletzt aufgegriffen und nach hier gebracht wurde. Mit der neuen Mama, die mir ebenfalls nicht zugethan ist, kann ich mich nicht vertragen."

Die Kinderschutz-Gesellschaft wird den Fall genauer untersuchen, und Nettie verbleibt vorläufig unter Obhut der Polizei-Matrone.

Die Entscheidung steht bevor.

Präsident Daniel D. Healy hat auf heute Nachmittag eine Spezialsitzung des Countyraths einberufen, um durch die County-Kommissäre entscheiden zu lassen, ob das von ihm und Superintendent Morgan gesammelte Beweismaterial dem Unterausschuß für spezifizirte Anklagen vorgelegt oder für die Grandjury zurückbehalten werden solle. Wie Herr Healy erklärt, hat Hilfsstaats - Anwalt Bottum ihm den Rath gegeben, die ganze Angelegenheit den Großgeschworenen zu überlassen.

Zermalmt.

In dem Fabrikgebäude Nr. 542 S. Canal Str. gerieth heute Vormittag der Arbeiter Joseph Jenosky in das Maschinengetriebe und wurde buchstäblich zu Tode zermalmt. Die entsetzlich zugerichtete Leiche wurde vorläufig in der Morgue aufgebahrt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Heute Abend und morgen Regenschauer mit sinkender Temperatur; nordwestliche Winde.

Indiana: Regen und kühler; wechselnde Winde.

Wisconsin: Regen, später schön und kühler; nördliche Winde.

Iowa und Missouri: Regen und kühler; wechselnde Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 74 Grad, Mitternacht 71 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 71 Grad und heute Mittag 74 Grad über Null.

Angeblich gefunden.

Die verkohlten Ueberreste von Howard Pitzel aus einem Schornstein herausgeholt.

Aus Indianapolis ist die Nachricht eingetroffen, daß die verkohlten Ueberreste von Howard Pitzel in dem Schornstein eines Hauses in der Vorstadt Irvington aufgefunden worden sind. Dr. J. F. Barnhill, der Besitzer des betreffenden Gebäudes, berichtet über die Entdeckung in der folgenden Weise: „Nachdem mir von den Geheimpolizisten Geyer und Garey aus Philadelphia die Mittheilung zugegangen war, daß Holmes gegen Ende des vorigen Jahres längere Zeit in meinem Hause gewohnt habe, nahm ich sofort eine gründliche Durchsuchung der einzelnen Räumlichkeiten vor, wobei ich im Eßzimmer auf eine Oeffnung stieß, die in den Schornstein des Hauses mündet. Als ich meine Hand in den Rauchfang hineinsteckte, fiel es mir auf, daß derselbe mit Trümmern und allerlei Gegenständen angefüllt war. Ich zog eine Handvoll heraus und fand unter dem Schutt mehrere halb verkohlte Knochen, die unzweifelhaft von einem Kinde herrührten. Bei weiteren Nachforschungen entdeckte ich alsdann die Hälfte eines menschlichen Schädels, verschiedene Hüft- und Fußknochen, mehrere Rippenstücke, sowie eine Anzahl von eisernen Koffer-Beschlägen und eine vollständig unkenntlich gewordene Photographie. Nach meiner Ueberzeugung unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Leiche von Howard Pitzel in diesem Hause verbrannt worden ist, worauf der ruchlose Mörder die Ueberbleibsel in den Schornstein geworfen hat. Verschiedene Personen der Nachbarschaft wollen Holmes im Oktober des vorigen Jahres mehrmals in Begleitung eines etwa zwölfjährigen Knaben gesehen haben. Beide waren dann plötzlich spurlos verschwunden, obwohl der Miethskontrakt noch nicht abgelaufen war. Auch die Art und Weise, wie der unglückliche Knabe muthmaßlich aus dem Wege geräumt und jede Entdeckung des Verbrechens nahezu unmöglich gemacht wurde, ähnelt vollständig den von Holmes in anderen Städten zur Anwendung gebrachten Methoden. Ein gewisser Elvet Moorman, dem ich die Photographie des Massenmörders vorlegte, erklärte sofort mit Bestimmtheit: „Das ist jener Mann, der Ihr Haus gemiethet hatte." Dieser Moorman hat mit Holmes und Howard Pitzel verschiedene Unterredungen gehabt, aus denen ihm noch erinnerlich ist, daß Holmes eines Tages erklärte, er werde kein Naturgas in das Haus legen lassen, da das für den Knaben ungesund sein würde. So weit ich in Erfahrung bringen konnte, hat sich Holmes etwa acht Tage Irvington aufgehalten."

So weit Dr. Barnhills Erklärungen, die von den obenerwähnten Ge- in Irvington aufgehalten." werden.

Notsons Selbstmordversuch.

Dudley B. Notson, welcher gestern in seiner Wohnung, Nr. 174 W. Randolph Str., einen verzweifelten Selbstmordversuch machte, indem er sich mittelst Leuchtgas in die Ewigkeit befördern wollte, hat bis jetzt seinen Zweck noch nicht erreicht. Die Aerzte im County-Hospital erklärten heute Vormittag, daß gute Hoffnung vorhanden sei, den Lebensmüden nochmals durchzubringen, wenngleich er sich keineswegs außer aller Gefahr befände. Schwermuth und schreckliche Gewissensbisse scheinen übrigens den unglücklichen Mann zu dem unseligen Schritt getrieben zu haben. Notson trennte sich vor Jahresfrist von seiner in Omaha, Nebr., als Schullehrerin angestellten Frau, blieb aber trotzdem in Briefverkehr mit ihr. Ende Mai d. J. stürzte sich das an Gott und der Welt verzweifelnde Weib, nachdem sie ihre beiden Kinder fest mittelst Tauen an sich gebunden hatte, in den Missouri. Wenige Tage später fischte man die drei Leichen, noch innig aneinander geschlungen, aus dem Fluß. Diese entsetzliche That wirkte furchtbar auf Notson und reifte allmählich in ihm die Selbstmordgedanken.

Feuer.

In dem Futtergeschäft von F. J. Baumgärtner, Nr. 629—631 Ogden Ave., brach kurz nach Mitternacht eine verheerende Feuersbrunst aus, die sich auch dem anstoßenden Stalle mittheilte. Vier Pferde kamen hierbei elendiglich in den Flammen um. Baumgärtner schätzt seinen Verlust auf annähernd $3000. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

Vom Blitzstrahl getroffen.

Während des heftigen Gewitters, welches heute zu früher Morgenstunde über Chicago niederging, wurde die Wohnung von J. Case, Nr. 1797 Washington Boulevard, von einem sogenannten kalten Blitzstrahl getroffen, der ein großes Loch in das Dach riß. Case und seine Angehörigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

* An der Ecke von Clark und Madison Str. wurde gestern Nachmittag der 24 Jahre alte Wm. Allen von der Hitze übermannt. Man brachte ihn im Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 184 Huron Str., wo er sich in kurzer Zeit wieder erholte.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der Konvention westlicher Zeitungsschreiber, welche in Salt Lake City, Utah, eröffnet wurde, sind 14 Staaten vertreten.

— Der Polizist Gains von North Topeka, Kans., erschoß den Wagen-Anstreicher Robert Krüger, welcher ihm den Versuch, einen gewissen Robbins zu verhaften, erschwerte.

— Zu Hogsett, 27 Meilen nördlich von Fort Worth, Tex., entgleiste ein nordwärts fahrender Personenzug der Fort Worth- und Denver-Bahn von einer Weiche, welche nicht in Ordnung war. Der Heizer wurde tödtlich, der Lokomotivführer schwer verletzt.

— Die Mitglieder des Zentralverbandes der Wein- und Bierhändler in der Stadt New York haben gestern Abend mit 54 gegen 49 Stimmen die kürzlich vom Akzise-Ausschuß eingerichtete Resolution, daß bis auf Weiteres sämmtliche Wirthschaften am Sonntag geschlossen gehalten werden sollen, gutgeheißen.

— Hellmuth P. Loescher, der junge Maschinist, welcher angeklagt ist, die schreckliche Explosion im „Gumry Hotel" zu Denver verschuldet zu haben (wobei 22 Menschen umgekommen) ist jetzt im Gefängniß daselbst abgeliefert worden. Er bleibt dabei bestehen, daß nicht er die Explosion verursacht habe, und es wird sehr schwer sein, Beweise gegen ihn zu finden, so verdächtig auch sein Zustand am Abend vor der Explosion war.

— Es wird jetzt mitgetheilt, daß die ersten Berichte über die Massenvergiftung auf dem Piknik der deutschen Lutheraner zu Tracy, unweit La Porte, Ind., übertrieben gewesen seien. Fast alle Erkrankten sind wiederhergestellt. Die Erkrankungen waren allem Anschein nach durch das beim Essen getrunkene Wasser erfolgt, das in einer bis jetzt noch nicht aufgeklärten Weise verunreinigt worden war; ein vorsätzliches Verbrechen anzunehmen, ist man nicht genöthigt.

— Theilweise herrschte gestern in Illinois und Iowa furchtbar heißes Wetter. In Quincy, Ill., zeigte das Thermometer bis zu 102 Grad im Schatten, und die Hitze war die ärgste, welche je um diese Jahreszeit dort beobachtet worden ist. Es gab auch eine Anzahl Hitzschlag-Fälle. In der Gegend von Bloomington beobachtete man, daß von dem regendurchnäßten Boden infolge der Gluthhitze förmliche Dampfwolken aufstiegen. Zu Marshalltown, Ia., übte die Hitze einen völlig lähmenden Einfluß auf die Geschäfte aus.

— Die Polizei in Indianapolis behauptet bestimmt, daß sie in einer Scheune der Vorstadt Irvington, und zwar in einem Ofen, die Gebeine des Knaben Howard Pitzel gefunden habe, eines der Opfer des vielgenannten Scheusals H. H. Holmes! Offenbar hatte der Mörder die Leiche in einem mit Maiskolben angemachten Feuer verbrannt. Man erwartet weitere Enthüllungen; aber schon auf Grund des bis jetzt erlangten Beweismaterials glaubt die Indianapoliser Polizei, die Auslieferung des Holmes seitens der Behörden von Philadelphia verlangen zu können.

— Der Geldschrank in dem Handelsladen von E. F. Philipps zu Rush bei St. Joseph, Mo., wurde nächtlicherweile von Einbrechern mit Dynamit gesprengt, und es wurden $10,000 in Geld, Werthpapieren und Postmarken daraus entwendet. Mehrere Bauernsöhne, welche die abziehenden Räuber bemerkten, verfolgten sie, und es wurden während der Hetzjagd über hundert Schüsse ausgetauscht. Einer der Verfolger, John Aronel, wurde gefährlich verwundet. Die Räuber entkamen, und der Sheriff mit einer Anzahl Gehilfen sucht jetzt die Wälder nach ihnen ab. (In dem besagten Laden befindet sich auch das Postamt.)

— Aus Portland, Oreg., wird gemeldet: Ein sich John Gibowitsch nennender Serbe ist in Begleitung eines 78jährigen Mannes, welcher ein Vetter des Ex-Königs Milan sein soll, nach dem Osten abgereist. Der angebliche Vetter war in den letzten vier Monaten Aufwärter in einer Speiseanstalt in Spokane, Washington. Er war vor etwa zwei Jahren mit $200,000 nach Amerika gekommen, hatte aber dieses Geld bald genug durchgebracht. In San Francisco galt er allgemein für einen italienischen Grafen. Gibowitsch sagt, er habe vom jungen König von Serbien den Auftrag erhalten, den Mann nach seinem Geburtsland zurückzubringen.

— Eine Anzahl Ansiedler auf Regierungsländereien im Staat Washington soll, wenn sie die Ländereien nicht vor dem 15. September räumen, mit Gewalt vertrieben werden. Es würden mindestens 1500 Ansiedler hiervon betroffen werden. Als die Besiedelung von Washington begann, behielt sich die Regierung eine Anzahl Landstücke vor, in der Ansicht, Indianer darauf anzusiedeln. Die Ländereien wurden indeß niemals ganz benutzt, und so ließ sich eine Anzahl weißer Ansiedler darauf nieder und verbesserte das Land sehr bedeutend, — wie sie wenigstens behaupten. Man befürchtet Unruhen, wenn die Regierung versuchen sollte, den Ansiedlern diese Heimstätten mit Gewalt zu entreißen.

— In Wapakoneta, O., brach ein Streit unter den Arbeitern aus, welche die Gräben für die Aufnahme von Wasserröhren legen, und gestern Nachmittag kam es zu einem blutigen Krawall, weil mehrere Leute die Arbeit wieder aufgenommen hatten. Letztere waren jedoch für alle Eventualitäten bewaffnet worden und feuerten, sobald die Streiker mit Knüppeln und Schaufeln auf sie eindrangen. Drei der Streiker, nämlich Joshua Tiller, Albert Seifert und Oscar Voorhees, wurden schwer verwundet, und Tiller kann nicht mit dem Leben davonkommen. Tiller war einer der Coxeyaner, welche nach Washington zogen, und soll auch an den Chicagoer Streitwirren betheiligt gewesen sein. Die Polizei nahm nachher mehrere Verhaftungen vor.

Ausland.

— Aus Cettinje, der Hauptstadt des Fürstenthums Montenegro, wird mitgetheilt: Der Dampfer „Rostow" von Kronstadt ist mit einer Ladung von 30,000 Gewehren, 15 Millionen Patronen, mehreren Kanonen und Maschinengeschützen, einer Quantität Dynamit und sonstigem Kriegsmaterial auf der Höhe der Küste unweit Antivari angekommen. Diese Sendung wird als ein Geschenk des russischen Zaren an den „Fürsten der Schwarzen Berge" bezeichnet.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gibt in einem Leitartikel, in welchem sie die herausfordernde Sprache der sozialistischen Presse über die Feier der Gedenkage der 70er Siege über die Franzosen erörtert, ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß „das Strafgesetzbuch keinen Paragraphen enthält, nach welchem ein derartiges Gebahren bestraft werden könnte." Alle Blätter, welche unter dem Einfluß des Ex-Kanzlers Bismarck stehen, rufen nach einem neuen Ausnahmegesetz.

Lokalbericht.

* Die städtische Zivildienst-Kommission hat gestern wieder über 1000 Formulare für Gesuche um Anstellung im städtischen Dienste ausgegeben, und es scheint jetzt, als ob die Mitglieder der Prüfungsbehörde schwerer werden geprüft werden, als irgend welche Stellen-Anwärter.

Ein reines Possenspiel.

Der vorsichtige Healy will die Karten nicht aufdecken.

Der Untersuchungs-Ausschuß in Folge dessen machtlos.

Auf allen Seiten wird abgewiegelt.

Als gestern Nachmittag die Sitzung des Flower'schen Spezial-Untersuchungsausschusses eröffnet wurde, rückte Präsident Healy mit der Mittheilung heraus, daß er nach Rücksprache mit dem Hilfsstaatsanwalt Bottum zu dem Entschlusse gekommen sei, die dem Komite übergegebenen Anklagen gegen verschiedene County-Angestellten und Kontraktoren zurückzuziehen und dieselben den Großgeschworenen vorzulegen. Diese Ankündigung rief einen Sturm der Entrüstung hervor, und das Komite entschied schließlich, daß das Zurückziehungsgesuch schriftlich eingereicht werden müsse. Anwalt Washburn, als Vertreter der Civic Federation, sprach sich über das unverantwortliche Vorgehen Healys und seiner Gefolgschaft in der nachstehenden Weise aus: „Dieses Komite vertritt die Interessen der Bürgerschaft und es ist vom Countyrath ernannt worden, um eine unparteiische Untersuchung vorzunehmen. Es hat in Folge dessen ein Recht, zu erwarten, daß die Mitglieder der Countybehörde ihm mit Rath und That zur Seite stehen. Aber eben dieselben Personen, auf deren Beistand wir angewiesen sind, versuchen jetzt, uns auf jede Weise alle nur erdenklichen Hindernisse in den Weg zu legen. Gerade in diesem Augenblicke, wo wir bereits ein gut Stück Arbeit hinter uns haben, sollen wir schachmatt gesetzt werden. Es ist das in der That eine Handlungsweise, die nicht scharf genug getadelt werden kann."

Auch Anwalt O'Donnell, der Rechtsbeistand des Kontraktors William Keck, hob drohend seine Faust empor und rief ein über das andere Mal: „Das ist geradezu unverantwortlich, und ich muß dagegen Protest einlegen." Auf Healy und Superintendent Morgan schienen jedoch alle diese erregten Auslassungen nur wenig Eindruck zu machen. Der Präsident schüttelte mehrmals sein weises Haupt und erklärte, daß er bereits seinen Beschluß gefaßt habe und bei demselben beharren wolle. Als dann später das schriftliche Gesuch, die Anklage gegen Keck zurückzuziehen, eingereicht und zur Abstimmung gebracht wurde, stimmten Struckmann und Johnson dafür, während Frau Flower, Elderkin und Jones mit „Nein" antworteten. Obwohl also der Antrag, das Gesuch zu gewähren, abgelehnt war, erklärte nun Healy, daß er trotzdem gesonnen sei, die Anklage vor die Grand Jury zu bringen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung, die nach dem Vorhergesagten nur noch als ein reines Possenspiel betrachtet werden kann, wurde mit der Zeugenvernehmung in der Klagesache des Kontraktors Keck gegen den County-Fleischer Evans fortgefahren, wobei man das eigenartige Schauspiel erlebte, daß Superintendent Morgan als Vertreter der auf Healys Befehl hinzugezogenen Zeugen fungirte und denselben vorschrieb, welche Fragen sie beantworten sollten und welche nicht. O'Donnells wiederholte Proteste blieben vollständig wirkungslos. Der Fleischinspektor Miles Evans, gegen den Keck bekanntlich die schwerwiegende Anklage des Erpressungsversuchs erhoben hat, war persönlich zugegen und wurde als Erster auf den Zeugenstand gerufen. Sein Verhör nahm fast zwei volle Stunden in Anspruch. Evans erklärte, daß er sein Amt am 7. Januar 1895 angetreten und zuletzt $50 pro Monat erhalten habe. In früheren Jahren sei er bei der „Hyde Park Electric Light Co." und später bei Marshall Field als Clerk beschäftigt gewesen. Kecks Lieferungen habe er deshalb zurückweisen müssen, weil das Fleisch ungesund und ungenießbar gewesen sei und auch zu wiedrholten Malen den Spezifikationen nicht entsprochen habe. Auf die von O'Donnell gestellte Frage, ob er überhaupt etwas vom Fleischerhandwerk verstände, erwiderte Zeuge: „Ja, ich zerlege das im Irrenhause eingelieferte Fleisch und schlachte auch selbst dann und wann ein auf der Farm gezüchtetes Schwein." Die Frage, ob Keck stets schlechtes und ungenießbares Fleisch geliefert habe, verbot ihm Morgan zu beantworten. Dasselbe war der Fall, als Anwalt Washburn auf die angeblich von Evans geforderten Bestechungsgelder zu sprechen kam, und den Zeugen aufforderte, sich gegen diese Beschuldigung zu vertheidigen. „Ich will nicht, daß derartige Fragen beantwortet werden," erklärte Morgan, wobei er wie ein Rasender mit seinen Armen in der Luft umherfuchtelte, „denn ich weiß, daß durch diese Untersuchung der Gerechtigkeit und dem Gesetze ein Schnippchen geschlagen werden soll." Washburn war, als er diese Worte hörte, einen Augenblick völlig sprachlos, erhob sich aber dann und beschuldigte Morgan in den heftigsten Ausdrücken, daß er sich unlauterer Mittel bediene, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und eine unparteiische Untersuchung unmöglich zu machen. Der Sturm der Entrüstung war so groß, daß Frau Flower nur mit vieler Mühe im Stande war, die Ruhe wenigstens einiger Maßen wiederherzustellen.

Als weitere Zeugen wurden dann noch die Kommissäre Beer und Struckmann, sowie der städtische Fleischinspektor John H. Clapp und der Hilfs-Countyfleischer John O'Brien vernommen. Herr Clapp erklärte, daß er das am 22. August aus Dunning zurückgeschickte Fleisch untersucht und für gut, rein und wohlschmeckend befunden habe. In ähnlicher Weise sprach sich Kommissär Beer aus, nach dessen Ansicht Keck ein durchaus ehrenhafter Mann ist, der seinen Verpflichtungen in der uneigennützigsten Weise nachgekommen sei. Er — Beer — habe sehr oft das nach den Countyanstalten gelieferte Fleisch persönlich untersucht und stets Alles in der besten Ordnung vorgefunden. Im Gegensatz hierzu behaupteten Kom. Struckmann und John O'Brien, daß Keck mehr als einmal schlechtes und ungenießbares Fleisch geliefert habe. Nach O'Briens Aussagen gibt es keinen tüchtigeren und ehrlicheren Mann, als Miles Evans, während Keck als ein gewissenloser Betrüger und ehrloser Heuchler hingestellt wurde.

Zur allgemeinen Sedanfeier.

Die Vorbereitungen für das am nächsten Sonntage stattfindende Sedanfest dürfen jetzt Dank den rastlosen Bemühungen der verschiedenen Arrangements-Komites als beendigt angesehen werden, und da die Begeisterung von Tag zu Tage in stetem Zunehmen begriffen ist, steht auch ein großartiger Erfolg mit Sicherheit zu erwarten. Das Programm für die eigentliche Feier in Ogdens Grove — das Marschprogramm ist bereits früher veröffentlicht worden — lautet, wie folgt: Die Ankunft daselbst ist auf 1 Uhr berechnet, die Fahnen sämmtlicher Vereine werden auf den Fahnenstand gebracht. 10 Minuten vor 3 Uhr wird bei der Festbühne das Signal: „Das Ganze sammeln", ertönen.

Die Weltausstellungs-Kinder-Chöre stellen sich auf der Bühne auf, das 40 Mann starke Wege'sche Orchester neben derselben und spielt: „Was ist des Deutschen Vaterland". Darauf kurze Ansprache des Vorsitzenden des Festkomites, Herrn Hackmeister, Ansprache des deutschen Vize-Konsuls, dann Deutsches Weihelied, gesungen von den Kinder-Chören unter Leitung des Herrn G. Katzenberger. Ansprache eines hiesigen alten deutschen Bürgers und die Hauptfestrede des Herrn R. von Manstein. „Die Wacht am Rhein", gesungen von den Kinder-Chören. Orchester: „Pariser Einzugs-Marsch". Die Feier ist auf eine Stunde berechnet. Im Laufe des weiteren Nachmittags wird das große Orchester konzertiren. Die Gesangvereins-Dirigenten, besonders diejenigen, welche mehrere Vereine dirigiren, sind ersucht, mit ihren Sängern Lieder auf der Bühne vorzutragen. Die Abendfeier beginnt um 8 Uhr 10 Minuten, vorher werden bei der Festbühne Fanfarensignale ertönen, worauf alle anwesenden Sänger gebeten sind, unter Orchesterbegleitung und Leitung des Orchester-Dirigenten das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" zu singen. Währenddem wird das Diorama der Schlacht von Sedan entfaltet. Gleich nach dem Liede spielt das Orchester das große Schlachten-Potpourri bei fortwährendem bengalischem Feuer.

Eingefangen.

Geheimpolizist Kelly von der Zentral-Station nahm hier gestern Abend einen gewissen Fritz Eberstein in Haft, der wegen angeblicher Versicherungs-Schwindeleien dringend von den Behörden in Aurora, Ill., verlangt wird. Der Gefangene wurde noch im Laufe des Abends von dem Polizeichef Demmer abgeholt.

Eddie Hall und Albert Whitney, zwei der Kriminalbehörde wohlbekannte Bauernfänger, sitzen seit gestern wiederum hinter Schloß und Riegel. Sie sollen während des Sommers eine ganze Anzahl Personen auf den Vergnügungsdampfern und dem Government-Pier mittelst des bekannten „Muschel-Spiels" um beträchtliche Summen Geldes geprellt haben. Unter den Anklägern, die jetzt gegen die Strolche auftreten werden, befindet sich auch ein gewisser Jacob Wolf, aus Columbus, Ohio, dem die geriebenen Kerle nicht weniger als $335 „abgewannen".

Amerikanische Justizpflege.

Dunkel und unerforschbar ist gar häufig das Urtheil eines amerikanischen Richters! Patrick Flynn und Wm. Cahill, zwei angebliche Mitglieder des „Market Str.-Gangs", waren von den Geschworenen schuldig befunden worden, am Abend des 15. Juli d. J. einen jungen Deutschen, Namens Joseph Parrott, an der Ecke von La Salle Ave. und Illinois Str. überfallen und schlimm mißhandelt zu haben. Gestern sollten sie von Richter Baker ihr Urtheil empfangen. Und siehe da, während alle Welt erwartete, daß die beiden Strolche ordentlich bestraft werden würden, erhielten sie sogar ihre Freiheit wieder, und zwar, weil ihr ebenfalls dingfest gemachter Spießgeselle Murphy mehr Schuld an dem Verbrechen trage, als sie! Wird Murphy von den Geschworenen in Anklagezustand versetzt, so will man allerdings auch Cahill und Flynn nochmals zur Rechenschaft ziehen.

Der Tollwuth erlegen.

Vor etwa zwei Wochen wurde der 3 Jahre alte Joseph Kuhl, dessen Eltern Nr. 6127 Throop Str. wohnen, von einem tollen Hund gebissen. Man brannte die Wunde sofort aus und ließ den Knaben auch im Pasteur-Institut behandeln, doch stellten sich schließlich deutliche Spuren von Wasserscheu ein. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, und gestern Abend wurde das arme Kind von seinen geradezu entsetzlichen Qualen durch den Tod befreit.

Der betreffende Hund, Eigenthum des Nr. 6148 Ada Str. wohnenden Farbigen Grant Bray, hat auch noch vier andere Personen gebissen, die jetzt ebenfalls im Pasteur-Institut behandelt werden: Ihre Namen sind: George Bishop, von Nr. 6220 Ada Str.; Ida Mulget, 2 Jahre alt, von Nr. 5945 Ada Str.; Morello Hill, 4 Jahre alt, von Nr. 6146 Ada Str., und W. E. Wakeley, 14 Jahre alt, von Nr. 6038 Ada Str.

Der zähe Fish.

Die Verwaltung der Ill. Central-Bahn und der neue Ufer-Park.

So gut wie resultatlos sind die gestrigen Verhandlungen der Stadtverwaltung mit den Vertretern der Illinois Zentral-Gesellschaft behufs weiterer Zugeständnisse für den neuen Ufer-Park verlaufen. Mayor Swift verlangt, daß die Bahn es übernehmen solle, die neue Wasserwehr zu bauen, eine Mauer zur Einfassung des aufzufüllenden Parklandes. Ehe diese Mauer nicht gezogen ist, darf nicht mit der Auffüllung des für Parkzwecke bestimmten Theils vom Außenhafen begonnen werden. Die Kosten der Mauer werden auf $200,000 veranschlagt, und die Stadt hat für den Zweck kein Geld. Es wird nun der Bahnverwaltung zugemuthet, daß sie die Kosten tragen solle, als Gegenleistung für die acht Acker Land, deren Auffüllung ihr zugestanden werden soll. Mayor Swift verlangt außerdem noch von der Bahn die Abtretung eines 341 Fuß langen Streifen Landes südlich von Park Row, darauf aber will die Bahn unter keinen Umständen eingehen, und ob der zähe Fish sich zur Ziehung der Mauer verstehen wird, ist auch noch sehr zweifelhaft.

Was die Bahnverwaltung thun will, ist folgendes: Sie will ihre Geleise am Seeufer tiefer legen, Kosten $400,000; sie will das Bahnbett, zwischen Randolph Str. und Park Row mit 15 Fuß hohen Mauern einfassen, Kosten $80,000; sie will den Viadukt an der Randolph Str. umbauen, so daß er über die Geleise der Bahn nach dem aufzufüllenden Lande führt, Kosten $75,000; sie will zwischen Madison Str. und Park Row vier neue Viadukte über die Geleise bauen, Kosten $80,000; sie will zugleich mit den acht Ackern, welche ihr abgetreten werden sollen, die ganze westliche Hälfte des neuen Uferparks auffüllen, Kosten: $10,000 per Acker. Schließlich will die Bahn noch am Fuße der Van Buren Str. einen eleganten unterirdischen Bahnhof bauen, Kosten $75,000. — Das sind hohe Zahlen, zu berücksichtigen ist aber, daß alle diese Arbeiten, ausgenommen nur die Auffüllung der westlichen Außenpark-Hälfte, in erster Linie der Bahn selber zu gute kommen. Der Werth der acht Acker Land, welche der Bahn abgetreten werden, beträgt für sie mindestens $1,000,000. Es ist also nicht zuviel gefordert, wenn man von der Bahn hierfür die Ziehung der Außenmauer verlangt. Falls Herr Fish dieses Zugeständniß nicht machen sollte, wird die ganze Ausführung der schönen Park-Pläne in weite Ferne gerückt. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Hepners Volkstheater.

Am nächsten Sonntag, den 1. September, wird der Reigen der deutschen Theatervorstellungen in Hoerbers Halle, an Blue Island Ave., nahe Ashland Ave. und 21. Str., mit dem ausgezeichneten und in Deutschland allbeliebten Militär-Lustspiel „Krieg im Frieden" unter Leitung des Herrn Robert Hepner eröffnet. Da der größere Theil der Herrenrollen Soldaten repräsentirt, so ist namentlich auf Beschaffung echter Uniformen und Ausrüstungsstücke große Sorgfalt verwandt. In den verschiedenen Parthien des Stückes treten die Herren Franz Holthaus, Hans Loebel, Ed. Schildgen, Paul Kischke, Willie Boemper, Hermann Lemm, Hans Berg, Carl Kloß und Robert Hepner auf. Die Damenrollen werden von Frl. Clara Luckas, Sidonie Hepner, Marie Herms, Linda Schmidt, Marie Weber und Käthe Werner gespielt. Bei solchen trefflichen Kräften sind nur wirklich gute Aufführungen während der bevorstehenden Saison mit Sicherheit zu erwarten.

Nach Schluß der Vorstellung kommen, um der geschichtlichen Bedeutung des Tages Rechnung zu tragen, zwei lebende Bilder auf der Bühne zur Darstellung, eine Episode aus dem Straßenkampfe zwischen deutscher und französischer Infanterie in Bazailles, und die Gefangennahme Napoleons.

* Während der Konvent der Briefträger nächste Woche in Philadelphia tagt, wird hier der Konvent des Verbandes der Angestellten des Eisenbahn-Postdienstes zusammentreten. Die Sitzungen beginnen am Dienstag, und zwar im Palmer Haus. 250 Delegaten werden erwartet. Präsident des Verbandes ist E. Fürst aus Cincinnati, der Superintendent der 5. Division des Dienstes.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Feier am Drainage-Kanal.

Anläßlich der Fertigstellung von Abschnitt 10 des neuen Schwemm-Kanals bereiten die Drainage-Kommissäre für kommenden Dienstag eine große Feier vor. Der Abschnitt 13 ist schon seit einigen Wochen fertig, aber die Feier ist bis zur Vollendung des Abschnittes 10 aufgeschoben worden, weil in diesem vor drei Jahren der erste Spatenstich für den Kanalbau gethan worden ist. Präsident Wenter wird zur Erinnerung an das Geschehniß eine Gedenktafel anbringen, mit der Inschrift: „Will und Cook Counties. Erster Spatenstich, 3. Sept. 1892. Fertig gestellt, 3. Sept. 1895." Die Schlußfeier findet, wie vor drei Jahren die Feier des ersten Spatenstichs in der Nähe von Lemont statt. Die Santa Fe- und die Alton-Bahn werden gegen 1000 eingeladene Gäste zum Festplatz bringen, und man erwartet auch seitens des Publikums eine große Betheiligung. Zum Festredner ist Ex-Richter McConnell, der Präsident des Iroquois-Club eingeladen worden. Aus dem Abschnitt 10 des Grabens sind gegen 1,600,000 Kubikyards Erde entfernt worden, mit einem Kostenaufwande von rund $1,000,000. Den Kontrakt für die Arbeiten hatte die Firma E. D. Smith & Co.

Unangenehme Fragen.

Nachdem der städtische Finanz-Kontrolleur Wetherell jetzt Wechselschulden im Betrage von $2,000,000 gemacht und damit der Stadt eine Zinsenlast von $75,000—$100,000 aufgebürdet hat, wird von neugierigen Leuten die unangenehme Frage an ihn gerichtet, weshalb er nicht den County-Schatzmeister Kochersperger einfach zwang, das viele Geld an die Stadtkasse abzuliefern, welches er derselben noch schuldet. Herr Kochersperger möge sich im Genuß der Zinsen dieser Gelder sehr wohl fühlen, aber das sei doch kein Grund, ihm dieselben auf unbestimmte Zeit zu überlassen. Herr Wetherell beantwortet diese Fragen nicht, sondern wird grob gegen die Fragesteller, und das ist allerdings viel leichter.

Keine Mastviehausstellung.

Der Einsturz des Coliseum-Gebäudes bewirkt, daß die staatliche Ackerbaubehörde in diesem Jahre die Mastviehausstellung nicht stattfinden lassen kann. Chicago hat zur Zeit kein Gebäude, welches groß genug wäre, die Ausstellung zu fassen. Das Tattersall, in welchem die Ausstellung im letzten Jahre abgehalten worden ist, erwies sich bei dieser Gelegenheit als zu klein.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

79. Str., Südost-Ecke Marshfield Ave., M. Brisfeld an M. Hirsch, $3,000.
114. Str., 161 Fuß westl. von Michigan Av., F. Robbins an M. W. Haber, $1,250.
114. Str., 130 Fuß westl. von Michigan Ave., derselbe an T. P. Bonfield, $1,400.
Whipple Str., 19 Fuß nördl. von [illegible] Ave., O. L. Bishop an J. F. Powell $1,700.
Lot 18, Block 5, East Brookdale, J. J. Thies an P. Kraemer $3,500.
54. Str., zwischen Halsted und Union Ave., R. P. Thompson an O. L. Flurgel, $7,500.
Harding Ave., 96 Fuß nördl. von Dunning Str., E. M. Gerdke an J. Tanner, $1,200.
Artesian Ave., Südwest-Ecke Grand Ave., E. Oblesting an F. Paitzel, $2,200.
Troy Str., 191 Fuß südl. von Chicago Ave., P. J. Briarton an T. Carney, $1,000.
Wilcox Str., 251 Fuß östl. von S. 43. Ave., M. A. Coates an M. A. Lyons $1,400.
Wilcox Str., 276 Fuß östl. von S. 43. Ave., C. A. Richards an denselben, $1,100.
Ogden Ave., 100 Fuß nordöstl. von Springfield Ave., E. Brunner an A. E. Dennis, $12,000.
Turner Ave., 278 Fuß südl. von W. 15. Str., W. A. Prescott an E. Joyce, $1,100.
Robey Str., 150 Fuß südl. von 33. Str., O. Derell an R. Murray, $2,000.
Indiana Ave., 204 Fuß südl. von 43. Str., J. M. Dwyer an M. B. L. Dwyer, $16,000.
Wabash Ave., 74 Fuß südl. von 61. Str., A. Berg an H. W. Davenport, $6,550.
Emerald Ave., 216 Fuß nördl. von 59. Str., J. M. Whitehead an J. Faulkner, $2,000.
Union Ave., 131 Fuß südl. von 58. Str., derselbe an M. J. Faulkner, $3,000.
Wentworth Ave., 106 Fuß nördl. von 109. Str., F. Hamilton an G. Middendorf, $2,800.
Lake Ave., 187 Fuß südl. von 77. Str., S. S. Borden an E. A. Stine, $7,000.
Armour Ave., 77 Fuß südl. von W. 57. Place, J. P. Bowen an J. D. Carpenter, $3,500.
Troy Str., 240 Fuß südl. von 25. Str., R. Bieck an K. Dibelka, $1,185.
W. 17. Str., 165 Fuß westl. von Fisk Str., M. Kovarik an J. Brodolski, $3,000.
Polk Str., Nordost-Ecke S. 46. Ave., T. A. Tewner an R. M. Hayes, $3,900.
Artesian Ave., 25 Fuß südl. von Hirsch Str. G. H. Lyman an H. Bergmann, $4,000.
Robey Str., 48 Fuß nördl. von Wabansia Av., H. Bergman an G. H. Lyman, $4,000.
Kedzie Ave., 250 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., E. E. Pratt an R. Christiansen, $1,850.
N. Clark Str., 150 Fuß nordwestl. von Eddy Str., T. G. Milsted an D. Curran, $2,250.
Earl Ave., 160 Fuß nordwestl. von Wayne Str., W. H. Evans an E. C. Russell, $7,500.
St. Lawrence Ave., 146 Fuß südl. von 42. Str., M. E. Pomeroy an E. Garner, $20,000.
N. Clark Str., 482 Fuß nordwestl. von Sheffield Ave., W. M. Blue an J. Clancy, $2,200.
Ohio Str., Südost-Ecke N. 48. Ave., A. Heim an B. Antowski, $3,700.
66. Str., 1604 Fuß östl. von Rossano Str., R. L. Wheeler an W. A. Coleman, $2,500.
Oak Str., 55 Fuß westl. von Rush Str., E. M. Cobb an J. H. Pedrick, $5,000.
Dasselbe Grundstück, S. H. Pedrick an O. Cobb, $5,000.
Princeton Ave., Nordost-Ecke 52. Str., J. Fenton an F. Lamb, $4,650.
North ½, Lot 13, Lake View High School Subd., nordwestl. ¼, nordwestl. ¼, 20, 40, 14, P. J. Nichols an M. Griffin, $2,800.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Das Bankett, welches am Samstag zu Ehren der Herren John Swinton und Keir Hardie veranstaltet werden wird, findet im Cafe Henrici an der Randolph Straße statt. Zweihundert Gäste sind eingeladen worden.

Heute Abend findet eine letzte Sitzung des Ausschusses statt, welcher die Parade des „Labor Congreß" zu arrangiren hat. Man erwartet eine Betheiligung von 30,000 Mann.

Die streikenden Einleger der Druckerei-Firma Rand, McNally & Co. beklagen sich über die Parteilichkeit der Polizei. Diese halte alle Zugänge zu dem Gebäude der genannten Firma besetzt und verhindere die Streiker, auf der Straße mit den Leuten zu sprechen, welche die Firma an ihrer Stelle anwirbt. Die Ersatzleute kampiren vorderhand in der Druckerei auf Feldbetten und werden auch in der Werkstätte beköstigt.

Der Streik der Zuschneider bei der Firma Kohn Bros. ist gestern beigelegt worden, nachdem die Firma sich verpflichtet hat, keine Arbeiter dieser Branche mehr zu beschäftigen, die nicht zur Union Nr. 61 gehören.

In dem Komite, welches der Labor Congreß mit dem Empfang der Herren Hardie und Swinton beauftragt hat, befindet sich auch Herr Adolph Strasser aus Buffalo, der langjährige Präsident der Internationalen Zigarrenmacher-Union. Herr Strasser, der zur Zeit Schatzmeister des Verbandes ist, hält sich gegenwärtig besuchsweise in Chicago auf, und zwar als Gast seines Nachfolgers im Präsidenten-Amt, des Herrn George W. Perkins.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Wilhelm Wendt, Ida Harks, 25, 19.
[illegible]
Joseph Tucker, Lizzie [illegible], 40, 24.
John Witt, Anna Weinberg, 48, 42.
Josef Wezsann, Apolonia Zarzaab, 27, 20.
Franz Kominek, Weronika Wizorasta, 28, 25.
Arvid Smith, Augusta Carlson, 27, 26.
William Little, Mary McGuire, 31, 21.
Simon Wozcaki, Helene Manuczak, 31, 22.
Thomas Cavanaugh, Lucy O'Malley, 24, 19.
Frank Jarek, Mary Barrett, 25, 21.
James Lukett, Emma Jenks, 23, 18.
John Reed, Katie Poplar, 22, 20.
Otto Edman, Josephine Andersen, 24, 25.
George Brown, Effie Gorman, 32, 23.
Jan Klicka, Katie Bannstovy, 26, 28.
J. Harrington, A. Judson, [illegible]
David Coalmer, Ruth Whalen, 32, 22.
Gustav Olsen, Josephine Coenen, 35, 24.
Emil Goetz, Helen Schreiber, 26, 21.
Louis Rodgers, Nanny Wheeler, 24, 32.
[illegible] Wiktorya Werzynska, 24, 20.
Angelo Josler, Annie Beer, 27, 23.
James O'Neill, Stella Currant, 22, 21.
Barney Theaton, Mary [illegible], 27, 21.
William Hull, Josie Reiners, 25, 23.
Joseph Galligan, Kitty [illegible], 24.
Edward Tirl, Eva Wirnod, 30, 22.
Joseph Czepona, Marina Mahot, 23, 22.
Anton Szczech, Josie Long, 22, 24.
William Wagner, Katie Rich, 22, 17.
Charles Evans, Genevieve Drummond, 21, 21.
Gottfried Gotteberg, Mathilda Strom, 31, 32.
George Hilmes, Pauline Burow, 36, 23.
Fred Albright, Minnie Schoe, 24, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an E. L. Eggleston, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 763 Tolman Ave., $5,000. J. Kiosonaz, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 773 Haddon Ave., $5,000. Faltenberg, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 786 Maplewood Ave., $5,000. J. H. Norton, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 88 Heine Str., $5,000. S. Henson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 667 Cortez Str., $2,000. A. McLoughlin, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 11412—14 Michigan Ave., $2,500. J. F. Robinson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 2423 Adams Str., $3,000. Erwin P. King, 2-stöck. und Basement Brick Barn, 857 Monroe Str., $2,200.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Michel Braun, 1019, 21. Place, 55 J.
Mary Abigail Kupfer, 371 S. Paulina Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Mary gegen Joseph Peschl, wegen Trunksucht; James M. gegen Elinor Evans, wegen Trunksucht; Nellie gegen Charles Bourgoyne, wegen Verlassens; Anna gegen Thomas John O'Connor, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 27. August 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.25 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 25c—$1.00 per Korb.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 30—32c per Bushel.
Zwiebeln, 30—35c per Bushel.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, $1.00—$1.50 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 25—40c per Bushel.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Frühlingshühner, 10½—11c per Pfund.
Truthühner, 9—11c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¾—8½c.

Eier.
Frische Eier, 12½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, 75c—$2.00 per Faß.
Zitronen, $4.00—$7.00 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Wassermelonen, $10—$75 per Waggonladung.
Birnen, $1.50—$3.00 per Faß.
Kirschen, saure, $1.00—$1.25 per Kiste zu 16 Pints.
Pflaumen, 50—90c per Kiste zu 16 Pts.
Pfirsiche, 25—75c per Korb.
Stachelbeeren, 75c—$1.00 per Kiste zu 16 Pts.
Weintrauben, 10—22c per Korb.

Sommer-Weizen.
August 60c; September 60½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 60—60½c.
Nr. 3, hart, 57½—58c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 37½—37¾c; Nr. 2, weiß, 36½—37½c.

Roggen.
Nr. 2, 39—41c.

Gerste.
35—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22c; Nr. 3, weiß, 20—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Ueberflüssiger Kummer.

Anläßlich der Besprechungen, welche der letzten Volkszählung in Massachusetts gewidmet werden, wird wiederum sehr viel über das „wachsende Mißverhältniß" zwischen Stadt- und Landbevölkerung gejammert. Trotz des großen Kraches von 1893, welcher viele Städter hätte auf's Land treiben sollen, sind nämlich in dem Jahrzehnte von 1884—1894 nur die Großstädte in Massachusetts gewachsen, die Kleinstädte aber und die ländlichen Bezirke entweder stehen geblieben oder gar zurückgegangen. Boston hat um 26.29 Prozent zugenommen, Fall River um 54.77 Prozent, New Bedford um 65.47 und Worcester um 44.30 Prozent. Die Bevölkerungszunahme des ganzen Staates beziffert sich auf 28.48 Prozent, aber in Franklin County allein haben von 26 Towns nicht weniger als 15 eine Einbuße erlitten, und in den bergigen Gegenden ist die „Verödung des flachen Landes" noch viel auffallender.

Durch diese Thatsachen werden die Philosophen unter den amerikanischen Zeitungsschreibern an die Zustände im römischen Reiche erinnert. Wenn sie jedoch weniger oberflächlich wären, so würden sie solche lächerliche Vergleiche nicht ziehen. Italien mußte schon zur Zeit des Kaisers Tiberius große Mengen Getreide aus dem Auslande einführen, und als dies im Senate zur Sprache gebracht wurde, fragte der Kaiser, ob die Herren Senatoren und Ritter vielleicht geneigt wären, ihre prachtvollen Lustgärten, Parks und Wildgehege wieder dem Ackerbau zurückzugeben. Dagegen versorgt die amerikanische Landwirthschaft nicht nur die einheimische Bevölkerung überreichlich mit ihren Erzeugnissen, sondern sie führt auch noch gewaltige Mengen nach Europa aus. Sie ist thatsächlich so leistungsfähig, daß die Preise der wichtigsten Lebensmittel sinken konnten, während gleichzeitig die Bevölkerung aller Kulturländer bedeutend stieg. Demgemäß hat sie mit der zunehmenden Nachfrage nicht nur Schritt gehalten, sondern sie ist derselben noch vorangeeilt. Die amerikanische Landwirthschaft bringt mehr hervor, als der Markt begehrt und wird unter niedrigen Preisen zu leiden haben, bis die Nachfrage dem Angebote besser entsprechen wird.

Wenn unter diesen Umständen diejenigen Landwirthe, welche unter den ungünstigsten Bedingungen arbeiten, und folglich nicht einmal ihren Lebensunterhalt erwerben können, in den städtischen Fabriken Arbeit suchen, so ist das am Ende nur ganz natürlich. Sobald sich die Landwirthschaft wieder besser bezahlen wird, werden sich ihr Kräfte genug zur Verfügung stellen. Denn in der Zwischenzeit werden die vielgeschmähten Städte mit ihren Erfindungen und Industrien dafür sorgen, daß auch das Landleben angenehmer, und die Feldarbeit müheloser sein wird. Schon jetzt werden im Osten auf allen Landstraßen elektrische Bahnen angelegt, und sehr bald wird die Verbindung zwischen Stadt und Land so vorzüglich sein, daß der Farmer nicht mehr über „Vereinsammung" wird zu klagen brauchen. Das Anwachsen der Städte ist keineswegs eine „beängstigende" Erscheinung.

Schlechte Musik.

Während ganz Deutschland das Andenken an die Wiederaufrichtung des Reiches mit Jubel feiert, ruft die „Nordd. Allgemeine Zeitung" in schrillem Tone nach dem Staatsanwalt. Dieser Gesellschaftsretter soll gegen die sozialdemokratische Presse vorgehen, welche die Siegesfeier als „barbarische Verherrlichung des Massenmordes" bezeichnet und die Gefühle des deutschen Volkes verhöhnt. Wenn die bestehenden Strafgesetze nicht ausreichen, meint, das frühere Mundstück Bismarcks, so wird der nächste Reichstag neue Gesetze machen müssen, mittels deren die Reichsfeinde zum Schweigen gebracht werden können.

Es ist schwer zu verstehen, wodurch das deutsche Volk das Mißtrauen verdient hat, welches sich in diesem Verlangen kundgibt. Soweit sich dies aus der Ferne beurtheilen läßt, ist seine patriotische Begeisterung durchaus ungeheuchelt und aufrichtig. Es gibt also klar genug zu erkennen, daß es in seiner großen Mehrheit den „Verführungskünsten" der vaterlandslosen Sozialisten nicht zugänglich ist und gegen dieselben nicht geschützt zu werden braucht. Wäre es aber anders, d. h. wäre es schon auf dem Standpunkte angelangt, die Wiederherstellung Deutschlands zu bedauern, so ließe sich mit Strafgesetzen dagegen nichts ausrichten. Man kann den Patriotismus nicht im Zuchthause lehren.

Thatsächlich wird das Gebahren der sozialistischen Zeitungen nicht dem Reiche schaden, sondern der sozialistischen Partei. Derselben haben sich Hunderttausende angeschlossen, welche zwar mit den bestehenden politischen und wirthschaftlichen Verhältnissen unzufrieden, aber noch keineswegs so weit „vorgeschritten" sind, die Vaterlandsliebe für einen dummen Aberglauben zu halten. Aus den Genossen, die so weit „aufgeklärt" sind, daß sie ein französisches Jakobinerheer in Deutschland mit Freuden begrüßen würden, läßt sich ganz gewiß keine große Partei bilden. Es ist daher anzunehmen, daß die sozialistische Gefolgschaft bedeutend zusammenschmelzen wird, nachdem die Führer ihre wahren Gesinnungen so offen dargelegt haben. Das Einzige, was einen Massenabfall von der Partei der Vaterlandslosigkeit verhindern kann, ist die Drohung mit dem Polizeiknüppel.

Ueberhaupt ist es zweifelhaft, ob die Sozialdemokratie in Deutschland jemals eine solche Ausbreitung hätte gewinnen können, wenn die Regierung nicht immer wieder den Fehler gemacht hätte, sie mit rohen Gewaltmitteln zu bekämpfen. In England und Frankreich, wo die Preß- und Redefreiheit herrscht, hat die Umsturzlehre niemals auf die Dauer Fuß gefaßt. Die letzten Wahlen in diesen beiden Ländern sind den Verstaatlichern sogar geradezu verhängnißvoll geworden. Eben weil man ihnen keinen Maulkorb anlegte und sie nicht zu Märtyrern machte, kam das Volk von selbst dahinter, wie haltlos ihre Theorien sind. Die herrschenden Gewalten in Deutschland aber gehen mehr oder weniger von der Voraussetzung aus, daß das Volk der Denker nicht Verstand genug besitzt, die Trugschlüsse der Hetzapostel zu durchschauen, und daß ihm folglich ein getreuer Eckehart in Gestalt des Staatsanwalts zur Seite gestellt werden muß. Caprivi hatte weniger von diesem Mißtrauen, als Bismarck, aber auch er ließ sich schließlich von den Gewaltpolitikern breitschlagen, und der neueste Kurs scheint vollends wieder in das alte Fahrwasser führen zu wollen.

Das deutsche Volk, welches mit so großen Opfern seine Einheit errungen hat, kann mindestens ein ebenso großes Maß von Freiheit vertragen, wie das italienische oder ungarische. Nur weil es als unmündig behandelt und keines Vertrauens werth gehalten wird, hat die sozialistische Agitation in Deutschland größere Fortschritte gemacht, als in jedem anderen Kulturlande. Das widerwärtige Geschrei der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", welches mitten in den Festjubel hineinklingt, ist gewissermaßen die Grundnote für die schlechte Musik, die in dem neuen deutschen Reiche seit seiner Begründung gespielt worden ist.

Canada.

Der Ankündigung, daß Sir Rivers Wilson, ein bedeutender englischer Finanzmann, die Oberleitung der „Grand Trunk"-Eisenbahn von Canada übernommen habe, findet man die Bemerkung angehängt, daß dieses Ereigniß möglicherweise einen starken Einfluß auf die Zollpolitik des Landes ausüben werde, indem dadurch die Freihandelpartei bedeutend gestärkt würde. Zu verwundern wäre das nicht. Seit etwa sechszehn Jahren hat man in Canada die Schutzzollpolitik befolgt, und man kann nach dem, was in diesem Zeitraum damit erreicht wurde, wohl zu einem gerechten Schluß kommen. Der neue Bahnpräsident, dem die Aufgabe wurde, den Betrieb des großen ihm unterstellten Bahnsystems zu verbessern und lohnend zu machen, wird verschiedene Punkte finden, die ihn ganz besonders interessiren dürften. Er wird erfahren, daß seine Bahn um etwa $350,000 jährlich besteuert wird, durch den Zoll von 60 Cents die Tonne, der auf Andringen der Kohlengrubenbesitzer von Nova Scotia auf Weichkohlen gelegt wurde. So viel muß die Bahn alljährlich ungefähr als Zoll für Kohlen zahlen, die aus Pennsylvania und Ohio in die Provinz Ontario eingeführt werden, denn es gelang nicht, mit Hilfe des Zolls den Kohlengrubenbesitzern Nova Scotias den Markt von Ontario zu sichern. Herr Wilson wird weiter finden, daß auch das Eisen und der Stahl deren seine Bahn bedarf, künstlich vertheuert werden, sogar in ganz bedeutendem Maße, ohne daß dadurch der Zweck — ausländische Hüttenerzeugnisse vom canadischen Markte fern zu halten — erreicht wurde. Der Zoll auf Muldeneisen beträgt $4.48 die Groß-Tonne (2240 Pfund) und die Hüttenbesitzer von Nova Scotia erhalten eine „Bounty" von $2 die Tonne für ihr Eisen und weiteren $2 die Tonne für den von ihnen hergestellten Stahl. Trotzdem aber wird noch ein sehr großer Theil der in Canada verbrauchten Eisen- und Stahlmengen aus den Ver. Staaten bezogen. Bei den vorherrschenden Eisenpreisen bedeutet der Zollzuschlag eine Preissteigerung von nahezu 50 Prozent, und das muß schwer in's Gewicht fallen für ein Geschäftsunternehmungen, das alljährlich eine so große Masse Schienen und andere Eisen- und Stahlprodukte kaufen muß. Auch Petroleum wird im Eisenbahnwesen vielfach gebraucht, und auch auf dieses wurde ein hoher Zoll gelegt, da es an einzelnen Punkten Ontarios gefunden wird. Man hatte also auch hier das einheimische Produkt zu beschützen, und glaubte das in ausgiebigem Maße zu thun, als man die ausländische Waare mit einem Zoll von mehr als 100 Prozent belegte. Trotzdem wurde im Rechnungsjahre 1893—94 Oel zum Fakturawerthe von $420,000 eingeführt, worauf $466,000 an Zollgebühren bezahlt wurden. Auch davon muß die Grand Trunk-Bahn einen guten Theil zahlen, und man geht deshalb wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Herr Wilson als Finanzmann mit seiner ganzen Kraft für eine Politik eintreten wird, die auf Verminderung, wenn nicht Abschaffung der für seine Gesellschaft so kostspieligen Zölle hinzielt.

In ähnlicher Weise könnte man sämmtliche Industrien durchgehen und zeigen, wie der Schutzzoll das Rohmaterial vertheuerte, und zwar zum größten Theile, ohne dem einheimischen Produkte den alleinigen Besitz des Marktes zu sichern. McKinley würde sagen, die Zölle sind noch nicht hoch genug, die Thatsache, daß immer noch fremde Waaren verkauft werden können, bürgt dafür — die Zölle müssen noch weiter erhöht werden — aber er würde damit voraussichtlich auf gewaltigen Widerstand stoßen, denn schon jetzt hört man allenthalben im Lande die Klage, daß seine Fabrikanten in Folge der canadischen Wirthschaftspolitik den Wettbewerb mit denen Onkel Sams nicht aushalten können.

Die Befürworter des Schutzzollwesens in Canada sind gewohnt, zur Vertheidigung ihrer Politik auf die Ver. Staaten hinzuweisen, die sich ja unter derselben Wirthschaftspolitik einer hohen Blüthe erfreuten. Warum nicht auch Canada? Die Hinfälligkeit dieses Arguments — wenn man das Verweisen auf unsere Zustände als Argument gelten lassen will — liegt klar auf der Hand, und die Beweise dafür zeigen zugleich auch, daß die Ver. Staaten wirthschaftlich gediehen trotz des Hochzolls, nicht wegen desselben. Man hatte es in dem Jahrzehnt 1881 bis 1891 mit großen Opfern und vieler Mühe fertig gebracht, etwa 800,000 Einwanderer nach Canada zu locken, trotzdem zeigt aber die Bevölkerungszahl Canadas für dasselbe Jahrzehnt nur eine Zunahme von 500,000 Köpfen, das ist weniger als ein natürlicher gesunder Zuwachs ergeben würde, und erklärt sich nur dadurch, daß von den herbeigezogenen Fremden nur wenige sitzen blieben und zudem noch viele Eingeborene auswanderten. Das Alles trotz Hochzoll und aller Art „Schutz" von der Regierung aus. Das Schutzsystem hat thatsächlich vollständig Schiffbruch gelitten in Canada. Es hat seinen angeblichen Zweck, Canada wirthschaftlich völlig selbstständig zu machen, nicht erreicht, dagegen aber der Kolonie eine ungeheure Schuldenlast aufgebürdet. Um nicht weniger als $100,000,000 wurden die Schulden der Dominion vermehrt, so daß heute auf $240,000,000 Zinsen zu zahlen sind. Allerdings wurde die große Ueberlandbahn geschaffen, welche ein eisernes Bindeglied zwischen den einzelnen weit von einander entfernt liegenden Theilen des großen Kolonialreiches sein soll, wie die ganze Schutzzollpolitik darauf ausging, Canada von den Ver. Staaten abzudrängen und die einzelnen Provinzen fester aneinander zu kitten. Es war vergebliches Mühen, und das, was Erlösung bringen sollte, wird nun als schwere Last empfunden. Wie Canada den Ver. Staaten nachahmte, als den den „Protektions"-Gedanken aufnahm, so wird Canada voraussichtlich binnen Kurzem abermals den Versuch machen, dem Beispiel seines großen Nachbarn zu folgen, und die Steuerlast, die der hohe Zoll auferlegt, zu vermindern, aber für Canada wird das ungleich schwieriger sein, als es für uns war. Canada bedarf heute der Zölle, die es vor etwa 16 Jahren einführte, um seine Regierungsausgaben decken zu können, und es wird unsern nördlichen Nachbarn schwer fallen, Ersatz für den Ausfall zu finden, den eine Verminderung der Zölle verursachen würde. Dennoch wird man Mittel und Wege finden müssen, wenn man überhaupt hoffen will, von der schiefen Bahn herunter zu kommen, auf die der „Protektionsgedanke" führte.

Lokalbericht.

Fand Frau Scotts Juwelen.

Der Goldwaarenhändler Max Goldstein verlangt in erster Reihe die ausgesetzte Belohnung.

Vor etwa vier Wochen verlor die Nr. 11½ University Place wohnende Frau C. Scott, wie damals auch in der „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, an State Str., unweit Congreß Str., ein Ledertäschchen, welches ihren gesammten Diamanten-Schmuck enthielt. Sie meldete ihren Verlust auf der Zentral-Station, doch blieben alle Nachforschungen der Geheimpolizei anfänglich ohne jeden Erfolg. Schließlich setzte Frau Scott, welcher sehr daran gelegen war, die Sachen zurückzuerlangen, eine Belohnung von $500 für Wiedererstattung derselben aus, was in den Tagesblättern bekannt gemacht wurde. Hierdurch wurde nun ein Kommissionshändler, der damals Zeuge war, als der Juwelier Max Goldstein den Schmuck fand, wieder auf den Fall aufmerksam und gab der Polizei die nöthigen Winke. Goldstein, dessen Geschäftslokal sich im Monadnock-Gebäude befindet, wurde in Haft genommen, dann aber nach Stellung von $10,000 Bürgschaft sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Er gibt unumwunden zu, die Diamanten, welche einen Werth von annähernd $5000 besitzen, gefunden zu haben, will sie aber erst der rechtmäßigen Eigenthümerin zurückerstatten, nachdem er die ausgesetzte Belohnung erhalten hat.

* Die gestrige Abstimmung in Cicero ist zu Gunsten der Bondausgabe ausgefallen. 692 Stimmen wurden dafür und 530 Stimmen dagegen abgegeben.

Ging in die Falle.

Ald. Baughman aus Lewiston, Jll., wird von Privat-Geheimpolizisten verhaftet und versteckt gehalten.

Schon seit länger als fünfzig Jahren besteht zwischen den beiden Ortschaften Lewiston und Canton, in Fulton County, Illinois, eine bittere Fehde, da jede von ihnen berechtigten Anspruch auf den County-Sitz zu haben vermeint. Lewiston ist in diesem modernen „Städtekrieg" soweit Sieger geblieben, doch versucht seine Konkurrentin immerhin noch ihr Möglichstes, ihm die Ehre streitig zu machen. Allerlei Nörgeleien und Streitigkeiten sind die natürliche Folge hiervon, und als im Dezember v. J. das Courthaus in Lewiston eingeäschert wurde, munkelte man sofort in Canton, daß dies nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Chas. Henry, der Wächter des Gebäudes, ein übrigens nur wenig vertrauenerweckender Bursche, wurde sofort seiner Stelle entbunden und erhob daraufhin die Beschuldigung, daß Alderman Oscar Baughman und mehrere andere prominente Bürger Lewistons ihn bestochen hätten, das Feuer anzuzünden. Dies war natürlich für die bösen Zungen in Canton Wasser auf die Mühle, da es indessen an irgendwelchem Beweismaterial mangelte, so schlief die Sache allmälig wieder ein.

Am vergangenen Samstag erhielt nun Baughman plötzlich von Chicago aus die telegraphische Aufforderung, unverzüglich in Geschäftsangelegenheiten nach hier zu kommen. Die Depesche war von einem gewissen „Hogg" unterzeichnet. In Begleitung des Mayors W. G. Newton und von Dr. J. R. Maguire langte Baughman am Sonntag Morgen hier an, und alle Drei begaben sich dann sofort nach dem verabredeten Rendezvous-Platz, dem bekannten Hannah & Hogg'schen Lokal an Clark Str., gegenüber dem Postgebäude. Der Schankwärter wußte von der ganzen Angelegenheit nichts und bat eben die Herren, später nochmals vorsprechen zu wollen, als der Privat-Detektive Farley mit einem seiner Unterbeamten eintrat und ohne Weiteres Baughman für verhaftet erklärte, da er in Fulton County der Brandstiftung bezichtigt werde. Der Arrestant wurde trotz allen Protestirens seiner Begleiter schleunigst abgeführt und ist seitdem spurlos verschwunden. Mayor Newton und Dr. Maguire, denen nicht erlaubt wurde, mitzugehen, kehrten am Abend nach Lewiston zurück und veranlaßten sofort den Richter Simon P. Shope, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Die städtische Geheimpolizei wurde von dem ganzen Vorfall in Kenntniß gesetzt, doch hat auch diese den Alderman bisher noch nicht ausfindig machen können. Falls Farley ihn nicht sofort in Freiheit setzt, soll er selbst in Haft genommen werden.

Die Affäre hat in Lewiston natürlich viel Staub aufgewirbelt und wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Hinter Schloß und Riegel.

Im Dezember v. J. unterschlug Ollie Harmon seinem Vater, dem an South Water Str. ansässigen Kommissionshändler John D. Harmon, Die Summe von $1700 und brannte damit nach unbekannten Gegenden hin durch. Alle Nachforschungen der Geheimpolizei über den Verbleib des jungen Mannes waren erfolglos, und Harmon selbst ersuchte später die Kriminalbehörde, von einer weiteren Verfolgung abzusehen. Jetzt aber nahmen verschiedene Gläubiger der Firma die Angelegenheit in Händen und erwirkten, auf die Anklage des Unterschleifs hin, von Neuem einen Haftbefehl gegen den jungen Harmon. Gestern wurde der Flüchtling, welcher inzwischen nach hier zurückgekehrt war, von Geheimpolizisten der Zentral-Station aufgespürt und dingfest gemacht.

Die Rechnung stimmt.

Herr O. L. Wullweber, der Vorsteher des städtischen Kartenamts, rechnet der „Abendpost" vor, daß es bei seiner Bezahlung für den Monat Juni und bei der Entlohnung des Herrn Chas. M. Müller, der während der ersten Hälfte des Monats stellvertretender Vorsteher des Kartenamtes war, ganz ordnungsmäßig zugegangen sei. Herr Müller habe als Superintendent für 15 Tage $75 gezogen und als Zeichner für die zweite Hälfte des Monats $45, zusammen $120. In der zweiten Hälfte des Monats sei er, Herr Wullweber, bereits Superintendent gewesen und habe $75 erhalten. Diese Rechnung stimmt, und der Fehler liegt in dem Wortlaut der Lohnliste, in welcher Hr. Müller für den vollen Monat als amtirender Superintendent geführt wird.

Er kommt dahinter.

Es hat lange gedauert, aber jetzt ist Stadt-Schatzmeister Wolf endlich doch auch dahintergekommen, daß die städtische Zivildienst-Kommission mit ihrem Bestreben, seine Angestellten zu kontrolliren ihm höchstens leid thun kann. Die Kommission kann nämlich nur über solche Aemter eine Macht ausüben, für welche die Bezahlung der Stadtkasse entnommen wird. Der Stadt-Schatzmeister bezahlt aber seine Leute, wie in der „Abendpost" schon gestern festgestellt worden ist, aus den Zinsen der von ihm persönlich für die Stadt verwalteten Gelder.

Eine gefährliche Schaukel.

Der 11 Jahre alte Edw. Rabbitt, dessen Eltern an der Ecke von Taylor und Paulina Str. wohnen, warf gestern Nachmittag unweit seines Heims ein Seil über die elektrische Drahtleitung der Straßenbahn, um für sich und seine Spielgenossen eine Schaukel herzustellen. Im selben Moment wurde er von einem elektrischen Schlag getroffen und stürzte unter schmerzlichem Aufschrei besinnungslos zu Boden. Man schaffte ihn schleunigst nach Hause, doch haben die Aerzte nur wenig Hoffnung, den Knaben durchbringen zu können.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Julia Schroeder im Alter von 16 Jahren, 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 451 27. Str., nach Oakwood.

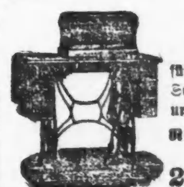
George und William Schröder, Eltern, nebst Geschwistern.

Gestorben: Unser geliebter Sohn Joseph im Alter von 3 Jahren. Begräbniß am Donnerstag, den 29. August, um 10 Uhr Vorm., von der Wohnung, 6129 Throop Str., nach dem St. Mary-Kirchhof. John und Margarethe Kuhl, Eltern.

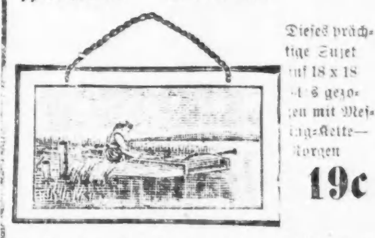
Weltausstellungs-Kinderchöre.

Die Mitglieder sind gebeten, sich nächsten Donnerstag, den 29. August, Morgens um 10 Uhr pünktlich, in Wm. H. Jung's Halle, 106 Ost Randolph Straße, zur Probe für die Sedanfeier und Entgegennahme von Tickets für ihre Begleiter einzufinden. Um vollzähliges und promptes Erscheinen wird dringend gebeten.

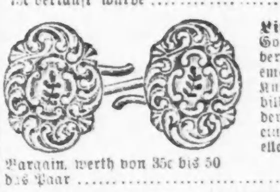
C. KATZENBERGER, Direktor.
momi

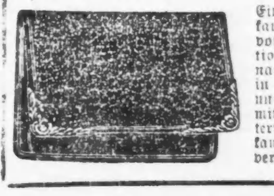












Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Hooley's.—The Case of Rebellious Susan.
McVicker's.—Fanchon.
Schiller.—Trilby.
Gr. Opera House.—A Genuine Gentleman.
Columbia.—The Masqueraders.
Havlin's.—For Revenue only.
Acad. of Music.—Down on the Suwanee Riv.
Alhambra.—The Defaulter.
Lincoln.—Shenandoah.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
Tennis-Theater.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Coliseum Gardens.—Erst. v. Vicksburg.

Gleichförmige Staatsgesetze.

In Detroit fand dieser Tage eine Konferenz statt von Mitgliedern der Kommission, welche auf eine größere Gleichförmigkeit der Gesetze der verschiedenen Staaten hinarbeiten soll. Wie der Telegraph meldet, waren Vertreter von folgenden Staaten anwesend: New York, Massachusetts, New Jersey, Michigan, Georgia, Illinois, Connecticut, Mississippi, Iowa, South Carolina, Florida, Maine, Missouri, Colorado, Vermont und Oklahoma. Es ist zu bedauern, daß nicht sämmtliche Staaten die Konferenz beschickten, denn die Erreichung des angestrebten Zieles ist im höchsten Grade wünschenswerth. In allen Fragen herrscht jetzt eine kaum glaubliche Verschiedenheit der Gesetze. Man kann nicht zwei Staaten finden, die dieselben Ehe- und Scheidungsgesetze besitzen, und dieselbe Mannigfaltigkeit besteht in den Eigenthumsgesetzen und den Gesetzen, die sich auf den geschäftlichen Verkehr beziehen. Diese große Verschiedenheit der Gesetze und gerichtlichen Entscheidungen ist dem Geschäftsverkehr äußerst hinderlich und verursacht in sozialen Fragen, die sich auf Ehen, Scheidungen, Erbangelegenheiten und Eigenthumsübertragungen beziehen, fast tagtäglich ernste Schwierigkeiten. Als deshalb vor fünf Jahren die New Yorker „Bar Association“ ein Komite ernannte, das den Auftrag erhielt, sich mit ähnlichen Vereinigungen anderer Staaten in Verbindung zu setzen, um gemeinsam auf Erlangung größerer Gleichmäßigkeit der Gesetze der verschiedenen Staaten hinzuarbeiten und die Staatsgesetzgebungen für ihren Plan zu interessiren, da fand dies Vorgehen allgemeinen Beifall und die Unterstützung der Geschäfts- und Advokatenwelt in fast allen Staaten. Alljährlich fanden seitdem Konferenzen statt, und einige kleinere Erfolge sind schon aufzuweisen. So konnte diesmal ein Komite berichten, daß der Staat Wisconsin die anstößige „Gnadenfrist“ von drei Tagen auf Wechselzahlungen abschaffte, und die Gesetzgebung des Staates Michigan die Empfehlungen der letztjährigen Konferenz bezüglich gleichmäßiger Grundeigenthums-, Ehe- und Nachlaßgesetze, gutgeheißen hat. Und alle Mitglieder, welche überhaupt über die Haltung von Staatsgesetzgebungen zu den Bestrebungen der Konferenz zu berichten wußten, konnten mittheilen, daß die gemachten Empfehlungen allenthalben günstige Aufnahme fanden. Das ist allerdings noch wenig genug gegenüber der gewaltigen Aufgabe, die man sich gestellt hat, aber es ist doch etwas und läßt für die Zukunft hoffen.

Zunächst wird man versuchen, gleichförmige Gesetzgebung bezüglich der Eintreibung von Buch- und Wechselschulden zu erlangen, und dann wird sich die Aufmerksamkeit der Kommission auf die Korporationsgesetzgebung der verschiedenen Staaten richten. Gerade hier ist eine Aenderung dringend nothwendig. Während einzelne Staaten ziemlich scharfe Aufsicht über die dort inkorporirten Gesellschaften führen, zum Beispiel auch die Korporationen zwingen, in dem Verkaufe von Antheilscheinen eine gewisse Grenze zu ziehen und auf die Hinterlegung eines größeren Prozentsatzes des bewilligten Aktienkapitals dringen, lassen andere Staaten den Korporationen völlig freie Hand. Wenn hierin Gleichmäßigkeit — in den Hauptpunkten wenigstens — erzielt werden könnte, dann würden nicht nur unzählige Bürger vor Betrug bewahrt bleiben, sondern auch alle ehrlichen Korporationen würden Nutzen daraus ziehen. Man kann den Bestrebungen der Konferenz nur möglichsten Erfolg wünschen.

Verschiedenes.

— Schauderhafter Gedanke. — Trinker: „Herrgott, bin ich froh, daß ich kein — Eskimo bin! Wenn ich daran denke, daß ich dann all meinen Dorscht mit — Thran stillen müßt!“

— Kaltblütig. — (Boot eines Dampfers. Bei einem Tisch sitzt ein Engländer und spricht zum Aufwärter. Sein Sohn lehnt an der Bootsbrüstung.) Engländer: „Steward, bring Sie zwei Beefsteaks!“ (Infolge einer Bewegung des Schiffs hat der junge Engländer das Gleichgewicht verloren und ist in's Wasser gestürzt. Sein Vater ist im Begriff, ihm nachzuspringen, ruft aber vorher noch dem Aufwärter zu): „Steward, bring Sie noch nicht die Beefsteaks!“

— Schnelle Antwort. — Ein junger Geistlicher, welcher sich um die Protektion Schleiermachers bewarb, suchte auf alle mögliche Weise, dem berühmten Prediger zu schmeicheln, doch wußte dieser sich den Lästigen stets auf geschickte Weise vom Halse zu schaffen. Als wieder einmal eine neue Anzahl von Predigten Schleiermachers erschienen war, sandte ihm sein egoistischer Bewunderer einen Brief, in welchem er folgendes schrieb: „Mein theurer Bruder! Ich habe Ihre letzten Predigten gelesen und darüber geweint. Ihr Sie hochschätzender N.“ — Umgehend traf die Antwort ein: „Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihren Brief gelesen und darüber gelacht. Achtungsvoll Schleiermacher.“

Lokalbericht.

Raben-Eltern.

In einem nur dürftig ausgestatteten Zimmer des Hauses Nr. 15 Sennott Str. fanden gestern Beamte der Kinderschutzgesellschaft drei Kinder des H. Frederickson'schen Ehepaares, die von den Eltern schmählich im Stich gelassen worden waren und förmlich Hunger litten. Wie die Kleinen aussagten, war der Vater schon seit mehreren Monaten spurlos verschwunden, und am vergangenen Abend habe sich auch die Mutter entfernt und sei noch nicht wieder heimgekehrt. Die armen Kinder, von denen das jüngste kaum zwei Monate alt ist, wurden vorläufig Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen, und die Polizei fahndet inzwischen auf die mehr als herzlosen Eltern.

Um eine Kanne Bier.

Vor der Haasel'schen Wirthschaft, Nr. 2007 Madison Str., gerieth gestern Nachmittag der Hausknecht Frank du Shane mit einem gewissen Joseph Jenkins wegen Bezahlung einer Kanne Bier in schweren Streit. Nachdem man sich gegenseitig bereits ordentlich mit den Fäusten vermöbelt hatte, zog Jenkins plötzlich ein haarscharfes Messer und brachte seinem Gegner einen gefährlichen Stich in den Unterleib, sowie eine klaffende Schnittwunde oberhalb des rechten Auges bei. Der Schlimmverletzte wurde schleunigst nach dem County-Hospital transportirt, woselbst die Aerzte seinen Zustand für bedenklich erklärten. Jenkins sitzt in der Desplaines Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel.

* Frau Auguste Williams beansprucht Theilhaberschafts-Rechte an der Gerberei von Fogarty & Williams, Division Str., nahe dem Fluß. Sie sagt, Fogarty habe das Geschäft eigenmächtig an die Armours verkauft und verlangt vom Obergericht, daß dieses eine Abrechnung erzwinge.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger deutscher Mann für gewöhnliche Arbeit in Apotheke. Ecke 31. und Halsted Str.

Verlangt: Gute Presser an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Porter für Saloonarbeit. 126, 5. Ave.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. 912 Clifton Ave., nahe Roscoe Str.

Verlangt: Ein Deutscher, evangelischer Konfession, der in deutscher Korrespondenz gewandt ist und für den Umgang genügend Englisch versteht. Man wende sich schriftlich an die „Deutsche Warte“, 56, 5. Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Bäckerwagen zu treiben. Mit Referenzen. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. Muß auf der Westseite bekannt sein. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Kellner (Waiter). 73 W. Lake Str.

Verlangt: Bartender. 155 W. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein Porter, der waiten kann. 5488 Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: Ein Porter für Sample-Room. 468 Ogden Ave.

Verlangt: Junger Mann, der das Drygoods-Geschäft versteht. Nachzufragen bei J. M. Carroll, 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Männer für Küchenarbeit. Franz Thielmann, Lincoln Park Beach, Nordende von Lincoln Park.

Verlangt: Ein Porter im Times Keller, Nordwest-Ecke Washington Str. und 5. Ave.

Verlangt: Schneider, 150 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher auf Reparatur. 804 S. Halsted Str., nahe Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Röcken. Ecke Bissell und Fremont Str. dimi

Verlangt: Junge in Bäckerei. Einer der schon im Geschäft war, vorgezogen. 558 Milwaukee Ave. dmido

Verlangt: Agenten für Romane und Zeitschriften und zum Verkauf des allbekannten „Gartenlaube-Kalenders. B. M. Mai, 140 Wells Str. 20ag,2w

Verlangt: Peddler für Six's Pain Expeller und Sommertropfen zu verkaufen. Sixs Medicine Co., 746, 31. Str. 17aug,2w

Verlangt: Leute zum Verkaufe des „Fidele Bote“ Kalenders und des „Schelm“. German Am. News Co. 28—30 S. Market Str., Nordwest-Ecke Randolph Str. 21aug,2w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Mann, einen Milchwagen zu fahren und sich im Haus nützlich zu machen. 331 E. 23. Str.

Verlangt: Guter Butcher, der deutsch und englisch sprechen kann. 641 Fletcher Str.

Verlangt: Bartender, Waiter, Porter, Küchenleute, Bäcker, Butcher, Teamster, Groceryclerks. „The Veritas“, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Painter. Miebert & Co., 1071 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Junge, Pferde zu besorgen und für kräftige Arbeit. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 210 Wells Str.

Verlangt: Anständiger Junge im Restaurant. 253 S. Clark Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. Muß verstehen mit Pferden umzugehen. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutscher starker Junge an Brot zu helfen. Einer, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. Kann gleich anfangen. 301 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 212 W. Chicago Ave.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2aug,frmomi,bw

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. Nur einer der schon an Cakes garbeitet hat, braucht sich zu melden. 588 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Erfahrener Mann für Küchenarbeit im Restaurant. 178 Quincy Str., oben. dimido

Verlangt: 10 Eisenbahnarbeiter für Illinois Company Work. Freie Fahrt. 209 E. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Knaben und Mädchen für den 2. September, um bei der Union Electric Telegraph Company das Telegraphiren zu erlernen auf unseren Linien. Bezahlung $50,$75,$100 bis $150 monatlich. Nachzufragen sofort in Presidents' Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt den Elevator. midofrja

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen kompetent gemacht in 2 Monaten die Arbeit eines Expert Stenographen zu verrichten. Stellung garantirt. $75 per Monat. Manager, 40 Dearborn Str. Nehmt den Elevator.

Verlangt: Ein Mädchen im Delikatessen-Store. Muß deutsch und englisch sprechen und Erfahrung haben. Nachzufragen im Store, 571 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Hosen. — Stetige Arbeit und guter Lohn zugesichert. 1401 Bronson und Throop Str., Town of Lake. 28ag,1w

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Hosen. 1105 Van Horn Str. 28aug,1w

Verlangt: Binderin für künstliche Blumen. Frank Reischert, 187 S. Clark Str., Ecke Monroe Str. mido

Ein tüchtiges Mädchen kann das Kleidermachen erlernen, mit Vergütung. Die schon etwas verstehen sollen sich melden. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. 28aug,1w

Verlangt: Finisher an Hosen. 117 W. Division Str.

Mädchen und Damen für den 2. September, um bei der Union Electric Telegraph Company das Telegraphiren auf unseren Linien zu erlernen. Bezahlung $50,$75,$100 bis $150 monatlich. Nachzufragen im Presidents' Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt den Elevator. midofrja

Verlangt: Overallmacher außer dem Hause. 271 Madison Str., Zimmer 416. dimi

Verlangt: 2 erste Klasse Handmädchen an Röcken, guter Lohn. Ecke Bissell und Fremont Str. dimi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 235 W. North Ave. 27ag,1w

Hausarbeit.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltliche Frau als Haushälterin. Gutes Heim. 1325 George Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen 573 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für ein Kind aufzupassen und in zweiter Arbeit mitzuhelfen. Lohn $4. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen in amerikanische Familie nach Riverside. Englisch nothwendig. Lohn $4.50. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort 25 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privatfamilien, mit und ohne Wäsche. $3.50 bis $5.00. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 3603 Union Ave.

Verlangt: Mädchen, 12—15 Jahre alt, im Haus zu helfen. 580 Southport Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen. 592 Jane Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3 per Woche. 541 N. Wood Str. Ecke Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 539 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2800 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3622 Wentworth Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Schruppen im Restaurant. Nachts. 203 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junges Mädchen für Haus-Arbeit. 248 Mohawk Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn bezahlt. 214 Warren Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie, welches gut waschen und bügeln kann. Guter Lohn wird bezahlt. R. Berg, 939 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 2911 Wentworth Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin und Wäscherin, Familie von Drei. Guter Lohn. 3143 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 127 Fullerton Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Drei. Vorzusprechen von 2 bis 3. 381 Mohawk Str. 3. Stock, Nordseite.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. Guter Lohn. 331 Montrose Boulevard, Ravenswood.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 4103 Ashland Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende ältere Frau, nicht unter 40 Jahren, bei einer kleinen Familie. Gutes Heim. 3484 Archer Ave., Ecke 35. Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 3136 Vernon Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. 474 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 5458 Inglside Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Kindermädchen, um auf ein Kind Acht zu geben. 5643 Wabash Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilie. 3140 Indiana Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 455 N. California Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $2 per Woche. Referenzen verlangt. Adr. B. 21 Abendpost.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 93 Evergreen Ave., nahe Robey Str. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 871 Blue Island Ave., Saloon.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Wirthschafterin, die gut kochen kann. Carl Leder, 845 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. 628 Grand Ave., Ecke Lincoln Str. mido

Verlangt: Eine Köchin, welche ein billiges Dinner herzustellen versteht und schon im Restaurant gearbeitet hat. 340 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 12 Carl Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3620 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 771 W. 12. Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Köchin und 2. Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. $4—$5. 3021 Michigan Ave. mido

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen und in der Küche zu helfen. 680 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 566 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 256 W. Chicago Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3548 Prairie Ave. mido

Verlangt: Ein Kindermädchen. 500 Milwaukee Ave., Millinery-Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 111, 5. Ave.

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Farmer mit kleiner Familie, gutes Heim bei mäßigem Lohn, in der Nähe von Chicago. Man adressire Geo. Meinhard, Sedley, Ind.

Verlangt: Ein deutsches junges Mädchen in kleiner Familie für leichte Hausarbeit. 695 Oakley Ave.

Verlangt: Köchin für Restaurant und Lunch Mädchen für Boardinghäuser, Privat und Saloon. Kostenlos. 43 N. Clark Str.

Verlangt: 14jähriges Mädchen für zwei Kinder. 576 N. Park Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, um auf ein Kind aufzupassen. 444 N. Wells Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 1176 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1528, 34. Court. dimi

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon. Alles Nähere im Saloon, 108—110 W. Harrison Str., oder North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, billig. 609 Racine Ave., Ecke Wellington Str. midofr

Zu verkaufen: Confectionery- und Tabakstore mit Soda-Fountaine, nahe 2 Schulen. 310 W. 12. Str. 28aug,1w

Zu verkaufen: Meatmarket in guter Lage. Adr. R. 173 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbiergeschäft ist Krankheits halber sofort zu verkaufen. Guter Platz für deutschen Mann. Adr. P. 111 Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft, wegen Umzug nach Deutschland, billig. 949 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Flaschenbier-Route mit Pferd und Wagen. Billig. Bei Golnik, Myrtle Ave., nahe Fullerton Ave.

$325 kaufen $1000 lang etablirten Grocerystore, alles vollständig, kann auch fortgenommen werden. 214 Oak Str., nahe Wells Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein Saloon mit Businesslunch, nahe am Park und Fabriken. Ein altes gutes Geschäft. 474 W. Randolph Str. mdo

Muß verkaufen: Guter Eck-Grocerystore zu irgend einem Preis. Kann auch fortgenommen werden. 680 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon, billig. Zu erfragen 934 Milwaukee Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Schuh-Store, mit Lager und Einrichtung. Miethe $25 mit Wohnung. Anzahlung $300. 985 Sheffield Ave. momija

Zu verkaufen: Apotheke $5000, günstige Bedingungen, Besitzer wird ärztliche Praxis aufnehmen. 3. 120 Abendpost. frjamomifrja

Zu verkaufen: Ein guter Schuhshop. 181½ Wells Str. 26aug,1w

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, gute Lage, 2 Oefen 3 Wagen, mit guter Bedienung. 766 W. North Ave. dimi

Zu kaufen gesucht: Ein guter Saloon oder Grocerygeschäft für $1600, gegen Stadtbaulotten und Cash, wenn erforderlich. Zu erfragen 3156 Laurel Str., im Store. dim

Zu verkaufen: Eck-Saloon, gute Gelegenheit für einen polnisch sprechenden Mann, nahe den Stock Yards und Illinois Steel Co. 3156 Laurel Str., Ecke 32. Str. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Flaschenbiergeschäft. Einrichtung und Kundschaft sehr gut. Preis $700. Lage, Südseite. Keine Agenten. Adr. unter R. 169 Abendpost. 26aug,1w

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Avondale Lot zum halben Preis. Eigenthümer, P. O. Box 1005 Chicago, Ill.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ecklot und 2stöckiges 4 Flat-Haus. Alle modernen Verbesserungen, nördlich Belmont, östlich Ashland Ave. Miethe (sehr niedrig) $612 jährlich. Nehme auch eine oder 2 Lotten in guter Gegend in Zahlung. M'Keie, 715 Belmont Ave.

Gesucht: Gutes Chicago Property. Zu erfragen 60 Newton und Augusta Str., hinten, unten.

Zu verkaufen: 177 Acker in Lomax, Ind., Haus und Stall, 25 Acker Holzland, Rest Pflugland 70 Meilen von Chicago, Preis $7,000. 80 Acker, anderthalb Meilen von Grovertown, Ind., Haus und Stall, 70 Meilen von Chicago, Preis $2500. 77 Acker, 5 Meilen von Plymouth, Ind., gutes Haus und Stall, 85 Meilen von Chicago. $3000. J. Ganzenhauser, 38 Clark Str. 10ag,1mt jamomi

Zu verkaufen: Elegantes Steinfront Haus, 200 Fuß von Garfield Boulevard und Metropolitan Station. Preis $5750. — Auch Brickhaus, ein Block von Garfield Boulevard und Metropolitan Station. Nachzufragen 1959 W. Harrison Str. jammifimo

Avondale. — Avondale. — Avondale. Lots zum Verkauf, billig. Nahe Elston und Belmont Ave., elektrische Bahnen, Bedingungen $25 Baar, Rest $5 monatlich. Kein besserer Platz Geld zu sparen. Wendet Euch an F. Cleveland, 184 Dearborn Str. ag26,1[illegible]

Zu vermiethen: Eine 45 Acker Frucht Farm mit Grünhaus, und aufs Beste eingerichtet. Eine gute Gelegenheit für die passende Partie. Adr. unter L. 319 Abendpost. frmomi

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 24ag,1ms

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100 Baar für ein elegantes Cabinet Grand Upright Piano, auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. jamodimifrja

Zu verkaufen: Kimball Upright Piano, sogut wie neu und Kimball Organ, beides für $200. Werth $600. 795 Milwaukee Ave. modim

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hübsches Bettzimmerset für die Hälfte des Werthes. 680 Sedgwick Str., 2. Flat.

[illegible]

Der Sänger.

Roman von Karl von Heigel.

(Fortsetzung.)

So genoß er das Glück, zu lieben und geliebt zu werden, ohne Uebermuth, dennoch mit ganzer Seele. Das Hangen und Bangen vertiefte seine Empfindung, es gab seinem Wesen ungewohnten Ernst und seiner Miene einen schwärmerischen Ausdruck, was alles ihm in den Augen Emmas zum Vortheil gereichte.

Prinzessin Erna verlangte niemals nach dem Sänger, dagegen wurde Kapellmeister Lenz täglich in das Sommerhaus geladen. Leisewitz hörte das ohne Verdruß. Für ihn war das Städtchen Wörde jetzt die Welt und Emma seine Königin.

— — — — — — — — — — — —

Das Konzert des Cäcilienvereins sollte um fünf beginnen. Bald nach Tische schickte Leisewitz seinen Bedienten hinüber mit einem Blumenstrauß für Fräulein Hagemann. Nun stand er am Fenster und wartete auf die Wiederkehr des Boten. Noch bevor dieser aus dem Hause trat, erschien drüben Emma an einem offenen Fenster. Sie hielt den Strauß in den Händen, und als sie den Sänger gewahr wurde, nickte sie freundlich und freudig und drückte das Gesicht in die Blumen. Nur einen Augenblick lang, denn alsbald erschien Fritz Hagemann neben ihr und nickte auch.

Purzel erzählte den Verlauf der Unterhaltung, während er seinem Herrn das Haar kräuselte.

„Da die Hausthür offen stand, sprang ich ohne anzuläuten hinein und hinauf. Oben im Flur stand der Kutscher Wilhelm. Ein ungebildeter Mensch dieser Wilhelm. ‚Ist sein Herr zu Haus,' frag' ich schlau. — ‚Ja, aber er kocht.' — ‚Kocht?' frag' ich, ‚was thut dann die Köchin?' — ‚Er kocht nicht in der Küch', sondern in der Einbildung. Er studirt in seinen Kochbüchern, da darf man ihn nicht stören. Ich werde ihm Ihre Bestellung später ausrichten.' — ‚Das geht nicht,' sag' ich. ‚Wenn der Herr nicht zu sprechen ist, melden Sie mich dem Fräulein. Kammerdiener Purzel.' — ‚Vorstellung war nicht mehr nöthig,' sagt der zuwidre Mensch und schaut erst auf den Strauß, dann auf eine Thür. Dann brummt er: ‚Warten Sie hier, ich werde zum Herrn gehn.' Und er steigt in den zweiten Stock. So wie ich ihn oben klopfen hörte, klopfe ich auch — an die besagte Thür. Und richtig! eine weibliche Stimme, ein Stimmerl süß wie Zucker, sagt: ‚Herein!' Und ich bin drin und Fräulein Emma hat den Strauß und eine Freud', eine Freud'! So was muß man erleben. Als ob die Rosen Armbänder und die Maiglöckerln demantne Ohrringeln wären, hat sie gethan. Schon fürcht' ich, sie wird mir vor lauter Freud' sprachlos, da endlich ergreift sie das Wort und spricht: ‚Sagen Sie Herrn Siegfried —' Aus war es mit unsrer Freud'! denn rumpidibum, kommt es die Stiegen herunter, und das Fräulein erschrickt, und der Herr Papa schießt wie ein Drach' in's Zimmer. Mit einem Blick überschaut er die ganze Situation. ‚Ah, ah,' sagt er mit einem sauersüßen Gesicht, ‚der Herr Leisewitz stürzt sich in Unkosten! Ich lasse ihm verbindlichst danken, und — und —' Dabei zieht er sein Portemonnaie. ‚Herr von Hagemann, ich muß bitten,' sag' ich. ‚Mein gnädiger Herr hat nur Tschentelmänns zu Kammerdienern.' Und ich mache dem Fräulein mein Kompliment und dem Papa einen Servus und gehe stolz wie ein Gigerl hinaus. Ich war noch nicht unten, ruft mir der Herr über die Treppen nach: ‚Fragen Sie Ihren Herrn, ob ich ihm meinen Wagen schicken darf!' — ‚Sehr freundlich, Herr von Hagemann,' sag ich, werd' nicht verfehlen... Soll ich die Hausthür schließen oder auflassen?' Und raus war ich."

„Peppi, Giuseppe, das haben Sie gut gemacht! Also das Fräulein freute sich über die Blumen?"

„Unsinnig! Und ausgeschaut hat sie — gnädiger Herr, Sie hätten sich verliebt. ‚Sagen Sie Herrn Siegfried'... Ist damit eigentlich nicht Alles gesagt? Euer Gnaden sind ein glücklicher Mann!"

Leisewitz seufze.

Giuseppe schwang das Brenneisen hin und her, beugte sich wieder über den Scheitel seines Herrn und legte eine Locke an die andere. Dann hielt er wieder ein und wandte sich an das Spiegelbild seines Herrn. „Wir stellen halt doch das ganze Stadel auf den Kopf. Das wird heute ein Sureß! Alle Karten sind schon vergriffen. Aus der ganzen Nachbarschaft kommt der hohe Adel. Und unsre Prinzessin, hofft man, kommt auch."

„Mir gleichgiltig; ich singe für die Wörder."

— — — — — — — — — — — —

Als Prinzessin Erna kurz vor dem Beginn des Konzertes am „Strandschloß" vorfuhr, war das Gedränge auf das Terrasse so stark, daß weder Turner noch Feuerwehrmänner, denen die Ordnung oblag, noch die Vorstände im Handumdrehen Bahn schaffen konnten. Erna, in munterster Laune, beruhigte den Bürgermeister und seinen Stab. Sie wolle auf dem Strande sich ergehen, bis die Ouvertüre zu Ende sei.

„Hat denn das Haus nur einen Eingang?" fragte Aschau.

„Nein, aber der zweite führt durch die Küche. Ich weiß nicht —"

„Nein, nein," rief Erna, „ich bleibe gern noch im Freien. Die Luft ist so erfrischend, und wie herrlich heute die Farbe des Wassers ist! Das ist nun wirklich kornblumenblau! Frau von Schönfeld — Livia! seht doch!"

„Sehr hübsch," sagte Livia.

„Heute sage ich: nur hübsch? Es ist wundervoll!" versetzte spitz die Schönfeld.

Livia sah sie erst fragend an, dann lachte sie. „Was für ein treues deutsches Gedächtniß Sie haben, meine Theuerste! Die blaue Grotte!"

Die andre warf ihr einen tadelnden Blick zu, und Erna, die leichten Fußes voranging, wandte sich auch schon um. „Ich bitte, doch endlich jenen Abend ruhen zu lassen! Doktor Walter hielt sich heute für verpflichtet, darauf zurückzukommen, aber ich konnte ihm versichern, daß ich dank seiner Kur oder der Luft unendlich wohler und kräftiger bin als auf Solitude. Pumktum! Ich bin zu diesem Konzertbesuch durch hundert Rücksichten verpflichtet. Außerdem wird es sehr hübsch werden. Auch Leisewitz soll heute sein volles Maß Beifall haben, trotzdem er uns vernachlässigt. Eigentlich liegt die Schuld an mir. Aber wer hat keine Launen! Herr von Aschau, Sie dürfen und sollen heute Beifall klatschen — wie bei den Sprüngen einer gewissen Dame, wenn Sie sich in der Proszeniumsloge unbeobachtet glauben. Auch den Tondichter dürfen wir nicht vergessen. Ich verspreche mir viel. Ich halte diesen Lenz, der aussieht, als ob er keine Fliege tödten könne, für ein Genie. Und das Genie ist grausam.... wenigstens gegen unsre Nerven.... Aber bester Herr Bürgermeister, Bürgermeister Segeberg, bemühen Sie sich nicht weiter. Ich will nicht schuld sein, daß der Anfang verzögert wird. Sobald alles unter Dach ist, werden wir auf der Terrasse die Tell-Ouvertüre anhören und mit dem letzten Takt eintreten. Ich danke Ihnen und Ihren Begleitern, auf Wiedersehen, meine Herren, ich freue mich unendlich auf Ihr Konzert! — — Noch eins, lieber Aschau; wenn es angeht, führen Sie in der Pause das hübsche blonde Mädchen, die Tochter unsres Hauswirths, zu mir. Der Mann ist nicht aufdringlich und sein Kind reizend. Vorwärts, meine liebe Schönfeld, oder fürchten Sie die falschen Wellen? Ich glaube, Shakespeare nennt uns falsch wie die Welle.... Ah, heute zum erstenmal finde ich die See aufgeregt. Der Löwe brüllt noch nicht, aber er schüttelt seine Mähne."

„Hoheit, ich bitte zu hören! Nein, ich täusche mich nicht: dort in der Ferne grollt es."

Erna lachte. „Ah, Sie fürchten sich! Sie fürchten sich! Kommen Sie und sehen Sie Arm in Arm mit mir der Gefahr in die Augen!"

Gräfin Casasola, die mit den Herren langsam folgte, zog ihren rothen, goldgestickten Ueberwurf fester um sich. „Ich kenne die Seemannssprache nicht, ich nenne diese Frische Wind!"

Aschau sah durch seinen Kneifer auf das wogende Wasser und lächelte. „Es ist windig, aber es freut mich doch, daß wir das Konzert gegen den Doktor durchgesetzt haben!"

„Wer wir?" entgegnete lebhaft Livia. „Ich nicht, ich gebe dem Arzt recht. Sie nennen sich seinen Freund, aber handeln nicht als Freund."

„Bitte, bitte, Gräfin, Sie verkennen mich. Ich spreche immer nach meiner Ueberzeugung und bin dabei bedeutend rücksichtsvoller als mein Studienfreund Herr Walter."

Die Prinzessin kehrte um. Ein Schauder schüttelte sie. „Gehen wir auf die Terrasse," sagte sie mit einem Blick dorthin; „Das Konzert beginnt, und für meine Livia ist die Ouvertüre das Beste. Da! hören Sie! Ihr göttlicher Rossini!"

„Und dort kommt mit Siebenmeilenstiefeln Ihr anderer Liebling, felix faustusque Walter."

„Ach, sprechen Sie nicht Latein, Aschau," sagte Livia, „man glaubt es Ihnen nicht." — — —

Der große Saal war dicht gefüllt und nur inmitten zwischen den zwei Sitzreihen der Gang zur ersten Stuhlreihe frei, die für die Prinzessin und ihr Gefolge bestimmt war; in den Längsseiten, auf den Fensterbänken standen die Leute Kopf an Kopf.

Ein paar Stufen höher als der Boden lag die Bühne für die Vereinsmitglieder, für Sänger und Orchester, ebenso dicht besetzt wie der Zuschauerraum.

Emma hatte ihren Platz nahe dem Mittelgang, in der vierten Reihe, zwischen dem Vater und dem Bürgermeister.

In das vorherrschende Schwarz und Weiß brachten die farbigen Anzüge der Sommerfrischler angenehme Abwechslung. Alle Gäste aus dem „Deutschen Kaiser" waren anwesend. Nur die russische Fürstin war nicht da; sie hatte sich bei Erna wegen Migräne entschuldigt. „Sie liebt Musik, aber nicht in gemischter Gesellschaft," sagte die Schönfeld.... „Der junge Wendeborn hat vorgestern bei der Fürstin zehntausend Mark verjeut," erwiderte Livia. „Lauter Edelobst, aber es hat einen Stich."

Ueber der lebendigen Mauer vor den Fenstern durch die Oberlichter schien der heitere Tag herein....

Siegfried Leisewitz hatte sich nach reiflicher Erwägung nicht auf die Tondichtung seines Freundes Lenz beschränkt. Er trug schon am Schluß der ersten Abtheilung ein paar Lieder Schuberts vor und sang, dem stürmischen Zuruf gehorsam, das Lied „Gute Nacht, du mein einziges Kind!" als Zugabe. Klassisch oder nicht — er sang von den blauen Aeugelein der blauäugigen Wörder Maid zu Ehren, er sang das Lied für Emma allein, und zwar mit einer Inbrunst und Klangfülle, daß nicht nur Emma dieses Lied doch für das allerschönste hielt. Die biederen Wörder verwandelten sich in feurige Südländer. Der Sänger mußte ein Dutzendmal vor die Rampe. Segeberg erwachte aus fünfundvierzigjähriger Ruhe und vergaß seine zehnjährige Amtswürde, stampfte mit dem Fuß und schlug mit der Rechten in die Linke und rief: „Bravo!" Wie das Horn von Uri klang seine Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

König Krupp.

Ein sozialdemokratischer Spürer hat sich daran gemacht, auszuforschen, wie groß eigentlich der Krupp'sche Riesenbetrieb in Essen ist, und er theilt jetzt das Ergebniß, das sich auf „authentisches" Material stützt, mit. Die bisher verbreiteten Angaben über das Krupp'sche Unternehmen sollen danach nicht zulässig sein. Es kann ja auch nicht weiter Wunder nehmen, wenn verschiedene Angaben existiren, denn ein solcher Riesenbetrieb entschlüpft schließlich der Statistik und bedarf von Zeit zu Zeit der Kontrolle. Vollständig sind übrigens die von dem sozialdemokratischen Privatforscher mitgetheilten Ziffern ebenfalls nicht, aber schon das, was er mitzutheilen weiß, verdient alle Aufmerksamkeit.

Der Grundbesitz der Firma Krupp in und bei Essen betrug 1893: 973 Hektar, 51 Ar, 35 Quadratmeter. Auf dem Essener Werk und auf den Gruben arbeiteten zur selben Zeit 25,301 Arbeiter, die insgesammt 60,290 Familienangehörige hatten. Davon wohnten in den Krupp'schen Häusern und Kolonien 41,101 Personen. Die Gußstahlfabrik besitzt 102 einzelne Werkstätten, darunter solche für Buchdrucker, Photographen, Schuster, Schneider, Schreiner, Sattler, Bäcker, Fleischer, Anstreicher; überhaupt sind alle Handwerke vertreten. Die Konsumanstalten haben 68 Verkaufsstellen; außerdem sind noch vorhanden: eine Mühle, eine Eisfabrik, eine Bürstenfabrik, eine Dütenfabrik, ein Hotel, ein Kasino, zwei Badeanstalten, sieben Restaurationen, zwei Kaffeeschänken, eine Plättanstalt, vier Industrieschulen, eine Haushaltungsschule und eine allgemeine Schule. Die Länge der Transmissionen auf dem Essener Werk beträgt 8,4, der elektrischen Leitungen 80,1, der telephonischen Leitungen 80 Kilomter. Es sind 1804 Glühlampen und 573 Bogenlampen im Betrieb.

Gebraucht werden jährlich 1,253,161 Tonnen Kohlen und Coke 9,230,000 Kubikmeter Wasser und 12,000,000 Kubikmeter Leuchtgas. Die verfügbare Dampfkraft beträgt 33,149 Pferdekräfte. Die 430 Krahne haben eine Tragfähigkeit von 4,662,200 Kilogramm. Den inneren Verkehr vermitteln 33 Lokomotiven mit 1207 Waggons; das Eisenbahnnetz innerhalb der Werke hat eine Länge von 85 Kilometern und es verkehren täglich 32 Züge. Die Dampfhämmer haben ein Fallgewicht von 226,630 Kilogramm. Ueber 3000 Werkzeugmaschinen und 1500 Schmiedefeuer sind in Benutzung. Außer der Essener Gußstahlfabrik besitzt Krupp noch folgende Werke: das Grusonwerk in Magdeburg (1893 für 24 baar ausbezahlte Millionen Mark angekauft), das Stahlwerk in Annen-Westfalen, drei Kohlenzechen (an vielen anderen ist die Firma betheiligt), 547 Eisensteingruben in Deutschland und Spanien, 4 Eisenhütten, 1 Schießplatz bei Meppen in Hannover von 24 Kilometer Länge, zahlreiche Steinbrüche Thon- und Sandsteingruben, sodann 4 Seedampfer, 5 Arbeiterkolonien, mit 3626 Wohnungen, 1 Bankhaus, 2 Barackenlazarethe für Epidemien, eine Arbeiterkaserne. Der erste Gewehrlauf aus Stahl wurde im Jahre 1843 hergestellt, das erste dreipfündige Stahlgeschütz 1847, der erste Zwölfpfünder 1854, die erste Panzerplatte 1890. Die Zahl der Vertreter im Auslande beträgt 68. Nach dem sozialdemokratischen Gewährsmann ist der Inhaber der Firma, der Reichstagsabgeordnete Friedrich Alfred Krupp, an der Leitung seiner Werke sehr wenig betheiligt; sie sollen ihm über den Kopf gewachsen sein. Der Finanzrath Jenke ist die eigentliche Seele des Unternehmens. Er konnte, wenn er wollte, Finanzminister werden, bevor Herr Miquel berufen wurde, er hat sich aber damit begnügt, Mitglied des Staatsrathes zu sein.

Bedenkt man, wie viele Menschen von Krupp allein ganz direkt mit ihrer gesammten Existenz abhängen, dann muß man sagen, daß es in ganz Europa keinen zweiten Mann gibt, der eine so ungeheure Macht über Wohl und Wehe von Tausenden und Abertausenden lediglich in seiner Hand vereinigt.

— Aus einem Soldatenbrief. — „.... Wenn die Länge Deiner Treue nach der Länge der mir geschickten Wurst zu beurtheilen wäre, dann hättest Du mich schon betrogen!"

Sieben Brüder

Man schreibt aus Berlin: Es ist wohl ein einzig dastehender Fall, daß sieben Brüder den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht haben. Sie gehörten der aus dem Münsterlande in Westfalen stammenden Familie W. an, und es grenzt fast an's Wunderbare, daß alle sieben Brüder aus dem Feldzuge nach Deutschland zurückgekehrt sind. Sechs von ihnen leben trotz der Strapazen eines solchen Krieges noch heute und erfreuen sich bester Gesundheit. Von den Brüdern hat einer, der Kaufmann Hermann W., seinen dauernden Aufenthalt in Berlin genommen, während die übrigen sich in Westfalen und Rheinland oder nicht allzu weit von der Heimath entfernt niedergelassen haben. Der in Berlin ansässige Hermann stand mit seinem Bruder Fritz — dieser lebt jetzt in Brilon — beim Garde-Füsilierregiment (Maikäfer) in einer Kompagnie zusammen, machte die Schlachten von Grotte und Sedan, sowie die Ausfälle vor Paris mit und kam überall, trotzdem das Garde-Füsilierregiment beim Sturm auf St. Privat fast die Hälfte seiner Mannschaft verlor, mit heiler Haut durch, während sein Bruder Fritz bei Sedan leicht verwundet wurde. Diese Verwundung war indeß so unbedeutend, daß er nach kurzer Zeit seinem Regiment wieder zugetheilt wurde und vor Paris, ohne Schaden zu nehmen, mitkämpfen konnte. Ottokar W., der jetzt als Privatier in Düsseldorf lebt, stand hier beim Garde-Artillerie-Regiment, bei dem er als Vorbier den Krieg in allen Stadien mitmachte und auch gänzlich unversehrt nach Deutschland zurückkehrte. Die beiden Brüder Arnold und Heinrich standen beim 7. westfälischen Jägerbataillon und kamen ebenfalls überall glücklich davon. Der eine lebt im Rheinländischen, der andere bei Brezaven. Emil W., der inzwischen verstorben ist, war Grenadier im 87. Regiment zu Mainz und wurde in der Schlacht bei Wörth am 6. August leicht verwundet, genas indeß sehr bald wieder und machte den ganzen Feldzug bis zu Ende mit. Der letzte Bruder, Adolf W., der als Geschäftsmann in Elberfeld lebt, ist am abenteuerlichsten heimgesucht worden. Er stand beim westfälischen Infanterieregiment Köln und wurde zunächst bei Mars la Tour leicht verwundet und in diesem Zustande kriegsgefangen nach Metz gebracht, wo er indeß mit vielen anderen Kameraden zusammen (er war inzwischen wieder genesen) von der französischen Militärverwaltung aus Mangel an Nahrungsmitteln freigelassen oder richtiger gesagt, aus Metz hinausgetrieben wurde. Er machte dann sämmtliche Gefechte gegen die Loirearmee mit, wurde hierbei abermals leicht verwundet und bei Blois wieder kriegsgefangen. Mit anderen Gefangenen wurde er auf ein Kriegsschiff gebracht, das einige Tage an der afrikanischen Nordküste umherkreuzte und dann wieder nach Frankreich zurückkehrte, wo Rudolf bis zur Beendigung des Krieges in Blois gefangen gehalten, beim Friedensschluß aber wieder freigelassen wurde und gesund und munter in sein Vaterland zurückkehrte. Die glückliche Heimkehr aller sieben Brüder ist um so wunderbarer, als sie an Hauptschlachten und Gefechten häufig da, wo es am heißesten und blutigsten herging, theilgenommen haben. Die drei Brüder Ottokar, Heinrich und Fritz haben bereits 1866 den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht und Heinrich außerdem 1864 dem Kriege gegen Dänemark theilgenommen, von wo sie ebenfalls glücklich gesund und ohne Verwundung wieder zurückgekommen sind.

Verschiedenes

— Niederschmetternd. „Herr Direktor, mein Stück spielt in Australien." — „Bitte, lassen Sie's auch dort aufführen."

— Allerdings. — Direktor eines Flohtheaters: „... ich sage Ihnen, meinen Mitgliedern geht's gut, die können Sprünge machen."

— Gefährliche Drohung. — Sängerin: „Wenn Sie mir diesmal nicht den Vorschuß bewilligen, so verderbe ich mir heute Mittag den Magen."

— In der Verlegenheit. — Tante: „Aber, Klärchen, ich hab' ganz deutlich gehört, wie Dich der Lieutenant zweimal küßte!" — Klärchen: (weinerlich): „Aber es war nur einmal, das andere Mal muß es das Echo gewesen sein!"

— Gedenken. — Bräutigam (der von Amerika zurückgekehrt ist): „Hast Du auch damals häufig an mich gedacht, wie ich auf hoher See war?" — Braut (Zimmermädchen): „O, ja, jedesmal, wenn ich irgend aufgewischt habe!"

— Rache. — Wirth (zum Kellner): „Was hat das Pärchen das da in der dunklen Ecke sitzt, jetzt verzehrt?" — „Den ganzen Nachmittag zwei Tassen Kaffee!" — „Mehr nicht?.... Stecken Sie mal gleich eine Gasflamme in der Ecke an."

— Aus einem Gelehrtenleben. — Aus der Zeit, da Lobeck der freisinnige und geistvolle Philologe von Königsberg, noch in Wittenberg lebte, erzählt sein Schüler G. W. Ich folgenden Zug: „Es war in den Jahren, wo Lobeck den Ajas des Sophokles zuerst herausgab, also im Jahr 1809, da kam in seiner Wohnung Feuer aus. Der erschrockene Mann war aus dem Hintergebäude in den weiten Hof herabgekommen; was in der Hand? — den Stiefelknecht! Aber während hilfreiche Hände seine Sachen in Sicherheit brachten, hörte man ihn rufen „Ach, mein Ajas, mein Ajas!" Die Leute meinten, so heiße sein schwarzer Spitzhund, und brachten ihm den. Jammerte in Furcht für sein Manuskript. Doch dieses war geborgen und ging die Angst gut vorüber.

Düngung der Obstbäume.

Während der Obstbaum mit Früchten bedeckt ist, zu deren Ausbildung er viele Nährstoffe verbraucht, findet gleichzeitig die Knospenbildung für das nächste Jahr statt. Rechnet man auf große Fruchtbarkeit im nächsten Jahre, so muß die Knospenbildung reichlich stattfinden, was aber nur möglich ist, wenn es dem Baume gerade zu dieser Zeit an ausreichender Kraft nicht fehlt. Deshalb, und weil eine kräftige Düngung die Ausbildung und namentlich den Wohlgeschmack des Obstes erheblich fördert, sollte eine Düngung in flüssiger Form zu dieser Zeit nicht unterbleiben. Dadurch beugt man auch dem Abfallen der Früchte in bester Weise vor. Wer vor und nach der Getreideernte mit gut vergohrener Jauche (Gülle) düngt, wird, wenn er Superphosphate verwendet, sicher Blüthenknospen für das nächste Jahr erhalten, aber auch die diesjährigen Früchte werden sich besser ausbilden. Will man insbesondere an jungen Obstbäumen auf Holzbetrieb hinwirken, so dünge man im Spätfrühjahre mit stickstoffreichen Düngemitteln, wie Stall- und Geflügeldünger, Latrine, Peru-Guano, Blut und Hornspänen u. s. w., daneben kalihaltigen Stoffen, beispielsweise Holzasche, Kainit, Potasche u. s. w., dort, wo Jauche fehlt, kann man Mineraldünger, in Wasser aufgelöst, den Bäumen zuführen, doch wird man das Unterbringen von trockenem Mineraldünger im Spätherbst und Frühjahr vorziehen, man hat dann mehr Zeit, kann Gräben außerhalb der Kronentraufe ausheben, in diese bei großen Bäumen mit circa 25 Quadratmeter Fläche 3 Pfund Kainit streuen, die Gräben zufüllen und im Frühjahr 1 Pfund Chilisalpeter obenauf streuen. Flüssiger Dünger wird am besten durch Löcher den unteren Bodenschichten zugeführt. Dieselben können mit dem Erdbohrer oder Locheisen hergestellt werden und sollten gleichfalls unter und jenseits der Kronentraufe angebracht werden. Zu warnen ist vor übermäßiger stickstoffreicher Düngung von Mitte August bis Ende September, da sonst die Spitzen zu lange treiben und die Triebspitzen sich nicht verholzen und dem Froste zum Opfer fallen.

— Die rechte Schmiede. Eine hübsche Anekdote erzählt man sich von dem kürzlich verstorbenen berühmten Thiersch in Leipzig, der durch seine trockenen Witze allbekannt war. Ein Jünger der „Alma Mater" kam zu dem Herrn Professor in die Klinik und klagte über eine Verrenkung im Handgelenk. Der Professor prüft den Schaden und fragt den Studenten, „wo er sich die Verletzung zugezogen?" Verlegen antwortete der Bruder Studio, „daß er nach der Abschiedsvorstellung der gefeierten Liebhaberin Fräulein S., die Künstlerin im Triumph nach Hause gezogen und sich dabei die Hand verdreht habe." „Ja, lieber Freund," entgegnete der Professor dem Studenten, „dann sind Sie hier an der falschen Stelle, da müssen Sie schleunigst zum Thierarzt gehen."

— Nicht ähnlich. Gilbert Stewart, der berühmte Porträtmaler, begegnete in den Straßen von Boston einer Dame, die zu ihm sagte: „Ah, Herr Stewart, vorhin hab' ich Ihr Ebenbild gesehen und ihm einen Kuß gegeben, weil es Ihnen so sehr ähnlich sah." — „Nun, und küßte das Ebenbild Sie auch wieder?" — „O nein." — „Nun, dann ist es mir auch nicht ähnlich gewesen!"

— Heine verschluckte eines Tages — er war damals noch in Berlin — aus Versehen ein silbernes Fünfgroschenstück. Er schickte nach seinem Arzt und als der Doktor fragte, was ihm fehle, brachte er mühsam aus seiner geängstigten Kehle die Worte hervor: „Doktor, ich bin, wie gewöhnlich, in Geldverlegenheiten."

— Aus der Kaserne. — Unteroffizier (zu den soeben eingekleideten Rekruten): „So, Ihr Kerls, jetzt seid Ihr 'mal die traurige Zivilkleidung los. Na — ich gebe Euch jetzt zehn Minuten Pause, damit Ihr Euren Stolz austoben lassen könnt."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 B
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 B
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis & Springfield "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 9.45 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

ERIE LINES

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.10 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 B

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Authentisches über die Flugmaschine.

Zwei der größten lebenden Theoretiker der Physik, die gleichzeitig die praktische Mechanik bemeistern, der englische Ingenieur Maxim, Erfinder der Maximkanone, und Professor Langley, der berühmte Sekretär der Smithsonian Institution, sind in den letzten Jahren mit der Herstellung der „Flugmaschine" nach einem und demselben Prinzip, dem des „Aeroplans", beschäftigt gewesen, und beide haben Erfolge erlangt, die an der endgiltigen Lösung des großen Problems der Luftschiffahrt, d. h. der wirklichen „Schifffahrt" in der Luft auf einem durch Maschinerie bewegten und nach Willen lenkbaren Fahrzeug, keinen Zweifel lassen. — Aeroplan ist bekanntlich der Name, den man einer verhältnißmäßig dünnen Scheibe beilegt, die entweder horizontal oder vorn ein wenig in die Höhe gerichtet rasch durch die Luft bewegt gedacht wird. Die bis in die neueste Zeit übersehene und erst von Langley hervorgehobene Wirkung dieser Bewegung ist, daß die Scheibe bei gehöriger Schnelligkeit nicht sinkt, sondern von der Luft getragen wird und bei schräger Stellung mehr oder weniger ansteigt. Etwas Aehnliches ereignet sich mit einem Schlittschuhläufer, der über eine dünne Eisfläche pfeilschnell dahinschießt und von dem unterliegenden Wasser getragen wird, während er, wenn er stünde oder sich nur langsam bewegte, einbrechen würde. — Gegenüber den vielen phantastischen Angaben über das Wesen und die zu erwartenden Leistungen seiner Maschine hat Maxim durch eine von ihm ausgegangene Veröffentlichung in der wissenschaftlichen Zeitschrift „Nature" das Publikum über den gegenwärtigen Stand seiner Arbeiten aufklären wollen. Dieser Veröffentlichung sind die folgenden Angaben entnommen.

Die bei Berley in England im Bau begriffene definitive Maschine, die nach nem Muster einer kleineren, im Wesentlichen schon erprobten Versuchsmaschine eingerichtet sein wird, ist im Stande, außer dem nöthigen Wasser und Brennmaterial (Naphtha) drei Mann an Bord zu nehmen und vierzig bis sechzig Meilen in der Stunde zurückzulegen. Maxim hofft, durch verschiedene Verbesserungen es dahin zu bringen, daß er anstatt, wie schon gegenwärtig, achtundvierzig Pfd. für jede entwickelte Pferdekraft fünfzig bis sechzig Pfund wird tragen können, und daß alsdann die Maschine eine Reise von fünfhundert bis sechshundert Meilen wird antreten können. Eine Hauptschwierigkeit, diejenige des ersten Anlaufs und diejenige des Anhaltens, glaubt Maxim ohne besondere Vorrichtung lediglich durch Gleiten der Maschine über ebenen Boden, sei es zur Vorwärtsbewegung, sei es zur allmählichen Verlangsamung der Bewegung, beseitigen zu können. „Auf diese Weise werde ein äußerst geringes Stoßen das Resultat sein, während ein Anhalten der Maschine in der Luft, um sie ohne Vorwärtsbewegung direkt auf die Erde herabzulassen, ein Stoßen erzeugen würde, das, ohne gerade Leib und Leben zu gefährden, die Maschinerie in Unordnung bringen oder beschädigen könnte." — Trotz der Lösung des Flugproblems durch seine Maschine hegt Maxim keineswegs die Erwartung, daß der Mensch jemals den Vogelflug werde nachahmen können, aus dem einfachen Grunde, weil die von ihm benöthigten Kraftvorrichtungen vergleichsweise ungeheuer sein müßten, obgleich er die Möglichkeit behauptet, einen Motor von zehn Pferdestärken herzustellen, der bedeutend weniger als ein gewöhnlicher Mensch wiegt.

Vorurtheile über den Eisengehalt der Nahrungsmittel.

Die wichtige Rolle, die das Eisen im thierischen Organismus spielt, obschon die Menge, in welcher es in den rothen Blutkörperchen enthalten ist, sehr gering ist, da sie vom Hoemoglobin oder Blutfarbstoff kaum den zweihundertsten Theil dem Gewicht nach ausmacht, ist bekannt. Die ausgedehnte medizinische Anwendung des Eisens in hundert Gestalten hat den Zweck, in verschiedenen Schwächezuständen dem Körper den nicht im normalen Verhältniß vorhandenen, anregenden und stärkenden Bestandtheil künstlich zuzuführen, und es war daher eine Aufgabe der wissenschaftlichen Medizin, auch die Nahrungsmittel nach ihrem Eisengehalt zu studiren. Eine in einer englischen Fachschrift: „Revue der modernen Medizin und Bakteriologie" veröffentlichte Arbeit des deutschen Professors Bunge erregt soeben großes Aufsehen durch eine Menge unerwarteter Enthüllungen über den wahren Eisengehalt verschiedener Nahrungsmittel, die zum Theil im Widerspruch mit lang gehegten und noch immer herrschenden Vorurtheilen stehen. So z. B. hat sich die Kuhmilch der wir namentlich für das Säuglingsleben eine so hohe Wichtigkeit zuschreiben, als außerordentlich eisenarm erwiesen und steht in dieser Hinsicht fast auf der untersten Stufe der Nahrungsmittel. Zahlreiche an Thieren angestellte Versuche ergaben die folgende überraschende Rangordnung unter verschiedenen bekannten Nahrungsmitteln, verglichen nach ihrem Eisengehalt: Spinat enthält bedeutend mehr Eisen als Eidotter; doch steht dieser über dem Rindfleisch; dann folgen Aepfel, Linsen, Erdbeeren, weiße Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Weizen u. s. w. Erst gegen das Ende kommt Kuhmilch! Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß junge Thiere viel reicher mit Eisen ausgestattet sind, als die mehr erwachsenen. Im Körper eines eine Stunde alten Kaninchens oder Meerschweinchens z. B. fand sich über viermal so viel Eisen, als in demjenigen des ähnlichen Thieres, wenn es dritthalb Monate alt war. Professor Bunge ist der Ansicht, daß anhaltende ausschließliche ·lchnarung für Kinder im zartest Alter nicht vortheilhaft ist und daßselb durch Weizenpräparate verständ·t werden sollte. Erdbeeren ·d Aofel erlangen durch diese Untchunen einen unerwarteten Wei Uebrigens verwirft Bunge den herr·nden übermäßigen Gebrauch der ·ischer Eisenpräparate, da dieselben vilen Fällen eine Störung der ·dau·ngsfunktionen bewirken. Der ·zt, neint er, solle sich etwas mehr Materia alimentaria, als um ·eria medica kümmern.

Allerlei.

D·luminium scheint die großen Hoff·en, die es in Laboratoriumexperi·ten erweckte, in seiner praktisch·nwendung im Großen nicht zu ve·klichen. Das chemisch reine Alumm ist zu theuer, um eines der gw·lichen unedlen Metalle, die in de·hnik zur Verwendung kommen, ·ls ersetzen zu können, und das ·che Fabrikataluminium soll in Fo·er, in ihm enthaltenen fremden B·dtheile an Mängeln leiden, die es· weniger verwendbar, als sogar ·gemeine Zink machen.

In ·britannien gab es im Jahre 189·einunddreißig Personen, die über h·rt Jahre alt waren. Die älteste ·nter war wie gewöhnlich, bemerkt· medizinische Fachblatt „Lance· ·ne Frau. Alle diese Hundert- ·mehrjährigen hatten derselben ·ktiät zufolge ein arbeitsames un·scheidenes Leben geführt, das sie ·er Vergeudung ihrer ursprüngl· Lebenskraft in d·n Anstrengun· des Körpers zur Bemeisterung ·rgessen verhinderte. „Millionen ·t· von Ueberanstrengung," meint ·t, aber es ist mehr von Ueberan·gung am Speisetisch, als Ueberan·ngung auf dem Feld, in der Werk· oder im Bureau. Harte Arbeit i·nd und die meisten Leidenden, ·ner und Frauen, leiden daher auc·t von Ueberarbeit, sondern von leichter Arbeit. Mehr wirkliche ·eit ist zu empfehlen, sei es mehr ·stthätigkeit, sei es mehr Muskel·b. Die schlimmen Folgen entspring·icht der übermäßigen Arbeit, so·n der Versäumniß, jeder Gatt·von Organen die passende und ·rägliche Menge Arbeit aufzuerleg·

Ein Ve· der Naturwissenschaft ist die un·herzige Kritik, die von den Thats· an allen vorgefaßten Meinunge· Theorien und „Systemen" geüb·. — Lange galt es als ausgemacht· die in den verschiedenen Tiefen · Meere lebenden Fische durch ih·e ·nisation der jeweiligen Tiefe ange· seien und namentlich sollten ·ie ·ten Tiefen von eigenthümlichen ·en der Fischwelt, von typischen T·fischen, bewohnt sein. Zwei franz· Naturforscher haben sich beim D·forschen der Meere in allen Tiefen· der Richtigkeit dieser schön klinge· Theorie nicht überzeugen könn· Sie fanden zwölf- bis fünfzeh·dert Fuß unter der Oberfläche d·en Formen, die ein Vorgänger charakteristisch für ungeheure Ti·über viertausend Fuß un·r der O·äche bezeichnet hatte. Ja, dieselbe·ormen wurden von den beiden v·theilsfreien Beobachtern dicht an· Oberfläche gefunden, — was ·s sie in einem ausführlichen Ber· mit Beschreibung der gefundenen F·en dargelegt haben. — Die Theori·n der speziellen Anpassung der O·nismen an die Umgebung hatte ·auch schon in anderen Fällen der·fahrung gegenüber als — Theori·wiesen! L.